

On The Road Again

Die Elfin sieht Stone lange an.

"Ihr habt Recht. Es ist hier zu gefährlich. Aber solange ich nicht weiß, wo die anderen sind, gehe ich hier nicht weg. Wo ist der Reisende, wo Rashida, die Zwerge und was ist mit Alrik, Bodasen? Glaubt ihr, Glance kommt mit den Drow alleine zurecht? Oder wisst ihr sowenig über die Gefährlichkeit der Dunkelelfen? Nein, nein, ich warte hier noch eine kurze Weile und wenn dann keiner unserer Gefährten kommt, gehe ich zurück. Außerdem haben wir alle gemeinsam eine Aufgabe zu erfüllen." Um ihre Entschlossenheit zu demonstrieren, setzt sie sich auf einen kleinen Stein.

Etwas abseits vom Geschehen, sammelt sich Lynx und macht sich einen Überblick über die Dummheit von so vielen Oberflächlern.

"Sie taugen halt doch nur für den Steinbruch, diese Narren!". Ohne seine Klängen hat Lynx keine große Lust sich den unberechenbaren Dummköpfen zu nähern.

"Vielleicht habt ihr Recht und wir sollten noch warten, aber dann sollten wir uns wenigstens nicht so mitten auf den Weg setzen"

Stone schaut die Elfin an, "wir sollten etwas abseits warten wo wir die Lage beobachten können."

"Ja, ja natürlich sollten wir abseits des Weges warten."

Big Claw schüttelt den Kopf über sich selbst.

"Das ich nicht daran gedacht habe, passt eigentlich nicht zu mir. Aber bei all dem Durcheinander war ich einfach nur froh, einen einigermaßen ruhigen Platz gefunden zu haben. Entschuldigt."

Sie steht auf und sucht die Umgebung ab.

"Dort drüben, bei den Büschen, wäre ein guter Platz. Da können wir alles einsehen, ohne selbst schnell entdeckt zu werden. Seid ihr einverstanden?"

"Ja, in Ordnung, Stone geht mit Luser vor.

Glance durchsucht den Drow, findet aber nichts von Belang. Nachdenklich sieht er auf Bodasens Stab – das schwache Leuchten ist noch da. Der Dunkelelf hat sich immer noch nicht gerührt. Entweder ist er im Koma, oder aber er hat eine außerordentliche Beherrschung. Glance beschließt ihn zu knebeln. Eine Antwort ist im Moment sowieso nicht von ihm zu erwarten. Er achtet darauf, dass der Drow noch durch die Nase atmen kann und legt ihm dann auch noch eine aus einem Stoffetzen, den er von dem toten Drow abreißt, gefertigte Augenbinde an. Dann rollt er den Körper ziemlich rüde auf die Seite. Unter dem Körper liegen Trümmer, die offensichtlich von der Turmspitze herabgefallen waren. Zwischen zwei größeren Blöcken sieht er nun ein rötliches Schimmern. Er greift danach, aber sein Arm reicht nicht weit genug. Er zieht sein Schwert und versucht das Artefakt aus dem Zwischenraum herauszuholen – nach mehreren Versuchen gelingt es ihm endlich. Er betrachtet seinen Fund, und auch Bodasen tritt neugierig näher. Es ist aus silbrigem Metall, wie Bodasens Stab, und wie sein Ring. Er spürt auch dasselbe Vibrieren, wie in seinem Ring als er die Anderen traf. Das Artefakt ist eine Art Dolch mit einem Blitz in der Länge einer Handspanne als Klinge, deren beide Seiten messerscharf sind und der ohne Handschutz in den Griff übergeht, ein schmuckloses Rohr – wahrscheinlich zur Aufnahme einer Befestigung an der Turmspitze. Erstaunlicherweise zeigt das Artefakt weder Beschädigung noch Verschmutzung. Bodasen greift nach dem Objekt, aber Glance entzieht es ihm schnell und sagt, "Nicht jetzt, und nicht hier. Wir müssen hier raus". Er wickelt das Objekt in einen weiteren Stoffetzen, den er sich von dem Toten holt, und verstaut es in seinem Rucksack. Dann geht er zu dem Brunnen und hebt die Scimitars auf, die Stone dort liegen ließ. Er wiegt sie in den Händen – es sind wunderbar ausbalancierte Waffen, offensichtlich von exzellenter Qualität aber ihm nicht bekannter Herkunft. Grimmig lächelnd packt er auch sie ein und sich nochmals umsehend murmelt er "Nun, Du arroganter Dunkelelf, Du wirst sie wiederhaben wollen – wir werden uns also wiedersehen". Zu dem verbleibenden Drow tretend, nimmt er dessen Augenbinde und den Knebel ab, und stößt ihn mit dem Fuß an, aber dieser gibt kein Lebenszeichen von sich. "Seid ihr wach, so hattet ihr eure Chance", sagt er laut, "Seid ihr es nicht, so seid ihr nur Ballast für uns und wir überlassen

On The Road Again

Euch Eurem Schicksal". Sodann winkt er Bodasen ihm zu folgen, und wendet sich ohne weitere Worte dem Ausgang der Burg zu.

Lu erwachte wieder aus seinem unruhigen Schlummer, als sich Stone in Bewegung setzte, um sich ein wenig abseits in einem Gebüsch niederzulassen.

Da seine beiden Gefährten am Gebüsch angekommen einen eher abwartenden Eindruck machen, wagt er es erneut, nach den zurückliegenden Ereignissen zu fragen. Zwar rechnet er nach seinen zahlreichen vergeblichen Versuchen nicht mehr wirklich mit einer Antwort, aber der Zeitpunkt erscheint ihm gerade recht günstig. "Der Reisende hat mir die Ereignisse bis zum Eintreffen in der Burg erzählt. Aber was ist nun passiert? Warum ist der gesamte Turm eingestürzt? Und wo sind unsere Gefährten?"

"Es ist niemand sonst in der Nähe." flüstert der Kundschafter dem Priester zu. "Seid ihr sicher, dass sie noch lebt?" Der Priester starrt konzentriert zu der dunklen Öffnung, die in dem felsigen Kalksteinboden gähnt. "Sie lebt." erklärt er kurz. "Sichert die Einsturzstelle – und seilt mich ab!" Schweigend verschwinden zwei der Ritter und der Kundschafter in den Büschen, während die verbliebenen Ritter dem Priester ein daumenstarkes Seil umgürten. "Nehmt euch in acht!" raunt einer von ihnen dem heiligen Mann zu, als sich dieser anschickt, in den Einsturztrichter hinabzusteigen. "Der Boden ist brüchig! Wenn es erneut zu einem Einsturz kommen sollte, können wir Euch nicht helfen!" Wie um die Warnung zu bestätigen, lösen sich unter dem Gewicht des Priesters einige Felsbröckchen aus dem Rand des Loches und kullern in die dunkle Tiefe. Der Priester nickt seinen besorgten Männern kurz zu und verschwindet dann am Seil in der Dunkelheit. Schon nach wenigen Metern hat er den Boden des Loches erreicht. Obwohl hier unten die Dunkelheit bei weitem nicht so vollkommen ist, wie es von über Tage den Anschein hatte, sondern durch das durch die Öffnung einfallende Tageslicht in ein Halbdämmer verwandelt wird, wirkt der Priester mit einer raschen Geste einen schwachen Lichtzauber. In dem silbrigen Licht erkennt er die Streiterin Undars, die ausgestreckt auf dem Felsschutt auf dem Rücken liegt. Ihr rechter Arm ist grotesk verrenkt, das Gesicht ist staubbedeckt, und hier und dort hat sich der Staub mit einigen Tropfen Blut vermischt. Besorgt beugt sich der Priester über die Kämpferin – das schwache Licht und der helle Staub geben der Frau ein beängstigendes Aussehen, der bleichen, fahlen Haut einer Leiche nicht unähnlich. Erleichtert richtet er sich wieder auf, als er den schwachen, aber regelmäßigen Atemzug wahrnimmt. Die Kriegerin atmet flach, und der ein oder andere Knochen mag gebrochen sein – nichts, wofür die Heilkunst des Priesters nicht ausreichen würde. Ein leises Geräusch in den Schatten lässt den Priester herumfahren. War es nur ein Stein, der den Halt verloren hatte, oder war es etwas Lebendiges? Im magischen Licht kann der Mann einen dunklen, fast mannsgroßen Felsspalt erkennen, der schräg in die Tiefe des Berges führt und durch den Einsturz freigelegt wurde. Das Licht ist zu schwach, um die Schwärze des Spaltes mehr als Armeslänge zu vertreiben. Das Geräusch wiederholt sich nicht, und es sind keine Anzeichen einer Gefahr auszumachen.

Vielleicht war es wirklich nur ein bedeutungsloser Stein... Der Priester wendet sich wieder der bewusstlosen Frau zu seinen Füßen zu und kniet sich neben sie. Mit geschlossenen Augen und voller Konzentration hebt er die Hände über ihren geschundenen Körper, der in ein blasses Licht getaucht wird. Nach mehreren Augenblicken, in denen der Priester in dieser Pose stumm verharrt, löst er sanft und mit großer Vorsicht den gebrochenen Arm der Kriegerin aus seiner Verrenkung. Die Frau gibt einen leisen Schmerzenslaut von sich, ohne jedoch aus ihrer Bewusstlosigkeit zu erwachen, und dann wird ihr Arm erneut durch die Macht des Priesters in das blasser Licht getaucht. Sekunden später lässt der Priester den gerichteten und vollständig geheilten Arm los. Er lächelt, und führt seine Hand rasch über das noch immer staub- und blutbedeckte Gesicht der Frau. Die zahlreichen kleinen Schürfwunden und Kratzer sind noch immer zu erkennen – der Priester hat sich nicht mit den zwar unangenehmen, jedoch ungefährlichen Kleinigkeiten aufgehalten, sondern ausschließlich die schwereren Verletzungen geheilt. "Wach auf, Streiterin Undars!" raunt er, und tatsächlich beginnen die Augenlider der Kriegerin zu flattern, ein Zeichen dafür, dass sie allmählich wieder zu sich kommt.

Alrik hat mit Betroffenheit gesehen, wie der eine Assassine starb. Er hasst es, Leute sterben zu sehen

On The Road Again

– und tötet auch nur aus Selbstverteidigung. Er nähert sich dem Toten, und beschließt, ihn zu verbrennen – ein Grab kann man hier nicht ausheben.

Aber halt! Was ist, wenn die Rauchfahne gesehen wird? Das Risiko will er nicht eingehen. Er untersucht den Toten vorsichtig, denn einerseits achtet er die Würde des Gestorbenen, andererseits ist er sich bewusst, dass sie vermutlich hier in der Wildnis werden nehmen müssen, was sie bekommen können, um ihre Aussichten auf Überleben zu steigern. Der Umhang des Assassinen sieht interessant aus ... solch einen Stoff hat er noch nie gesehen. Die Taschen befördern einige kleine Päckchen zu Tage ... möglicherweise Proviant von einer Sorte, die Alrik nicht kennt. Er steckt sie in seinen Rucksack. Auch zwei Dolche und zwei Wurfmesser findet der Streuner. Er untersucht sie, und nimmt sie dann an sich.

Nachdem er mehrere Sekunden mit sich gekämpft hat, siegt seine Neugierde: Er nimmt diesen interessanten Umhang ab, um ihn zu untersuchen und gegebenenfalls zu verwenden. Dann zieht er vorsichtig den Toten über die Trümmer hinweg in eine Ecke, die nicht so ohne weiteres eingesehen werden kann, weil mehrere größere Trümmer dort liegen. "Das sollte kein Aufsehen erregen", sagt der Streuner zu sich selbst, denn er beabsichtigt damit, damit den Toten dort zur Ruhe zu betten, und andererseits zu verhindern, dass Leute, die nach der Gruppe hier ankommen, sofort Schlüsse ziehen können. Er dreht den Toten noch herum, mit dem Gesicht zum Boden, und überdeckt die Leiche mit Resten von Brettern und Fässern, die er finden kann, dann geht er zu den anderen, den trümmerüberdeckten Burghof weiterhin absuchend.

Als er sich weiter entfernt, fällt ihm auf, dass er den Reisenden und Rashida nicht sehen kann. Wo sie wohl sein mögen, fragt er sich, und beginnt, die nähere Umgebung abzusuchen. Hinter einem Felsen trifft er plötzlich auf den Reisenden. Dieser sitzt erschöpft und anscheinend in Trance mit dem Rücken an einem Felsen gelehnt. Da Alrik dem Reisenden die Erschöpfung ansehen kann, beschließt er, ihn sich ausruhen zu lassen. Er zieht sich zurück. Er beschließt, weiter in den Trümmern zu suchen.

Stone dreht seinen Kopf zu dem Drachen, "komm vor, dann sage ich dir was passiert ist"

Nachdem Lu von Stones Rücken geklettert ist, fängt Stone an zu erzählen.

Die Elfin hört zu, konzentriert sich aber wohl auch auf die Umgebung.

Nach und nach erzählt Stone dem Drachen was passiert war, was es mit den Zwergen auf sich hatte. Und warum sie in das Gewölbe steigen mussten, der Drow ...

Und dann, wie die Sache aus dem Ruder gelaufen war, Stones Befürchtungen der Drow könnte nicht allein sein, Xanloschs Magieallergie ...

Und auch von den Drow und ihrer Art, erzählte Stone, wenn er hier auch nur auf Berichte seines Vaters zurückgreifen kann.

Dann das hektische geschehen am Turm, der Einsturz und warum der Fremde das wohl tun musste, um die Gruppe zu retten.

Sein eigenes Verhalten kommentiert er nicht, noch ist er zu aufgewühlt um darüber nachdenken zu können, und er schämt sich auch dafür.

"Nun, schließt Stone ab, "unsere Kameraden sind bis auf Rashida wohl auf.

Wo Rashida ist wissen wir allerdings nicht, auch nicht was aus den Zwergen wurde. Es war Gance wohl sehr wichtig das wir hier wegkommen. Er hat Angst, dass noch mehr einstürzen könnte. Er selbst wollte wohl noch die beiden Drow, die ich ...," Stone stockt, "die beiden Drow untersuchen" Stone bricht ab, um abzulenken sagt er noch, "wenn du jetzt der Meinung bist das wir grausame Wesen sind, dann hast Du wahrscheinlich recht. Aber die Drow, die töten nicht nur aus der Notwendigkeit heraus überleben zu wollen."

Mit einer Hand nimmt Stone sacht den Kopf Lus, und blickt ihn ernst an, "aber die Drow töten auch nur so, zum Spaß. *Iblith*, das ist das Wort der Dunkelelfen für Kot. Mein Vater sagte mir dass sie jeden der nicht zu ihrer Rasse gehört damit bezeichnen, und niemand kann hoffen das er je mehr wird als ein Sklave, der nachdem er seinen wert verloren hat, geopfert wird."

Langsam weicht die Dunkelheit aus Rashida's Kopf. Sie stöhnt leise und dreht ihren Kopf zur Seite. Mühsam versucht sie ihre Augen zu öffnen, doch sie mögen noch nicht. Endlich gelingt es ihr, die Augen einen Moment offen zu lassen. Das wahrgenommene Bild kriecht gemächlich bis in ihren Verstand.

On The Road Again

"Dieses Gesicht, dieses Gesicht! Woher kenne ich das bloß?" schießen die Gedanken der Kriegerin durch den Kopf. "Aua, denken tut weh, mein Schädel brummt, was ist eigentlich passiert?" Entschlossen versucht sie, sich aufzurichten. Da es nicht so recht gelingen will, öffnet sie die Augen und wartet ab, bis sie ein scharfes Bild erkennen kann. Heiser wendet sie sich der Person zu: "Ihr? Priester, was macht Ihr hier? Ach egal, Ihr habt mir schon wieder geholfen, das kann ich Euch doch niemals wieder vergelten!" Langsam hebt sie ihren Kopf an: "Könntet Ihr mir eben helfen, ich kann mich alleine nicht aufrichten. Habt Ihr zufällig etwas Wasser da? Meine Kehle ist ziemlich trocken." Erwartungsvoll richtet die heilige Streiterin ihre Augen auf den Priester. Sie kann zwar im Moment nicht soviel reden wie sonst, dafür sprechen ihre Blicke Bände und scheinen den Priester über den Verbleib seit dem letzten Zusammentreffen und den Grund für das jetzige Treffen auszufragen.

Zwischen Niedergang und Tod lag ein weiter Weg. Doch nun, wo das Ende greifbar nahe war, schienen Stunden sich in Jahre zu wandeln und die Tage flossen so träge dahin wie Jahrhunderte. Das letzte Kapitel war nur ein winziger Tropfen im Strom der Zeit, doch er brannte angesichts dieses Tropfens in quälender Rastlosigkeit und Ungeduld. Nichts sehnte er sich mehr herbei, als das Ende all dessen. Und sie? Sie hatten nichts Besseres zu tun, als sich von einer misslichen Lage in die nächste zu stürzen. Sie riskierten sich und das, was ihnen anvertraut wurde, in leichtsinnigen Unternehmungen – offenbar nicht begreifend, welches Schicksal auf sie vertraute. Erneut hatte er überlegt, ob er nicht seinen Weg allein fortsetzen sollte. Er konnte die Karten und Artefakte an sich nehmen und es zu Ende bringen. Es konnte doch nur ein unglücklicher Zufall sein, das so wichtige Dinge in die Hände dieser Ahnungslosen gelangt waren. Ein bitterer Scherz dieses Schicksals, das ausgerechnet von jenen alles abhängen sollte. Was hielt ihn also davon ab, sich zu nehmen was er brauchte und zu gehen? *"Eben dieses Schicksal..."* flüsterte eine fast vergessene Stimme in den Tiefen seines Herzens. *Und du, du hast am wenigsten von allen ein Recht, das Schicksal anderer in Frage zu stellen.... Sie werden ihren Weg gehen müssen, so wie du deinen Weg gegangen bist. Nichts geschieht ohne tieferen Sinn und es ist nicht an Dir, zu beurteilen ob sie versagen werden oder nicht.* "Und wenn sie versagen? Was bleibt dann von der Welt?" *Was bleibt, ist Tod und Asche. Aber ist es nicht immer das, was stets von allem bleibt was einst gewesen? Denke nicht daran, was bleibt wenn sie versagen. Denke daran, was sie erreichen können, wenn sie erfolgreich sind. Denn dann liegt die Welt wahrhaft und einzig in den Händen ihrer Völker. Kein Schatten der Mächtigen wird länger über ihre Zukunft fallen, sei er hell oder dunkel. Die goldenen Tage der Etheran gehören der Vergangenheit an, so oder so.*

Aber die Zeit! An jedem Tag den sie vergeuden, wird SarSareth ein Stück mehr von seiner alten Macht zurückerlangen. Jahrtausende verharrte der Schattenweber in seiner Lethargie des Schmerzes – und nun ging alles so schnell. Welche Chance blieb ihnen denn noch, wenn er erst gänzlich erwacht wäre? *Die Zeit ist gleichsam Herrscher über Bettler wie über Könige. Sie mag für ihn anders fließen wie für jene, die danach trachten ihn aufzuhalten – doch flieht sie ihn nicht. Sorge dich nicht um die Zeit. Sorge dich nur darum, dass du dich zur rechten Zeit an den Namen erinnerst, den du einst getragen hast. Denn sonst ist alle Zeit für dich vergebens geflossen....* Die Stiefel des Streuners knirschen auf dem steinigen Grund und holen den Reisenden aus seinen Gedanken. Sein Zorn war verflogen und seine Ungeduld gemildert. Je besser er dem Schicksal zur Seite stand, das die Gefährten führte, desto eher würde es vollbracht sein. Langsam öffnet er die Augen. Er sollte sehen, was es für ihn zu tun gab.

Lu hat Stones Bericht und seinen Erklärungen mit großer Neugierde gelauscht. Nachdem der Krieger verstummt ist, hüllt sich der kleine Drache in Schweigen, um über das Gehörte nachzudenken. Die beiden kleinen, dicken Wesen sind also Zwerge und bilden ein eigenes Volk! Hatte er nicht einmal etwas davon gehört, dass Zwerge Drachenschätze rauben? Er hatte sich eigentlich von den Zwergen etwas Verständnis für seine Situation erhofft, weil er annahm, dass sie durch ihre Degeneration ebenso Außenseiter seien wie er. Aber darin hatte er sich gründlich getäuscht. Im Stillen dankt er Stone für seine Aufklärung; denn einen Zwerg degeneriert zu nennen (und möge er noch so sehr danach aussehen) scheint ihm nach der Schilderung Stones ähnlich vielversprechend für eine

On The Road Again

ordentliche Abreibung zu sein, wie den Klasserabauken Blutspritzer bei einem Lehrer zu verpetzen ... oder noch schlimmer! Bei dem Gedanken an Blutspritzer und seine alten Gefährten muss er halb betrübt, halb amüsiert auflachen. Wenn die ihn jetzt sehen könnten, sie würden ihn beneiden. Er hofft nur, dass seine Eltern nicht auf die Idee kommen, in der Ruine nach ihm zu suchen. Das gäbe einen Ärger ... Lu zwingt seine Gedanken zurück auf seine derzeitige Situation. Es ist geradezu frappierend, wie sehr sich die Themen in seinem Gespräch mit Stone und mit El Baratro ähneln. Wann ist ein Wesen grausam? Andere Wesen zu seinem Vergnügen als Sklaven halten und dann wegwerfen? Feen und Dunkelelfen scheinen sich bei darauf zu verstehen.

Die Geschichten, die Stone von den Dunkelelfen erzählt hat, klangen abscheulich! Aber hatte er selbst jemals mit einem Dunkelelfen gesprochen, sich je ein eigenes Urteil gebildet?

Lu stellt sich vor, dass Stone als ersten Drachen Blutspritzer oder gar dessen Vater Tintenherz kennen gelernt hätte. Dann wäre er selbst vermutlich nie dazu gekommen, jemals ein Wort mit dem Krieger zu reden, weil dieser ihn zuvor mit seiner Armbrust niedergeschossen hätte.

Lu beschließt jedoch, Stones Ratschläge auch nicht zu vergessen und sich unbekanntem Wesen und insbesondere den Dunkelelfen demnächst mit deutlich mehr Vorsicht zu nähern. Durch das offene Gespräch erahnt Lu zum ersten Mal, wie unsicher und verletzlich der Krieger unter seiner rauen Fassade wirklich ist. Das macht ihn dem Drachen deutlich sympathischer. Wie viel hundert Jahre er wohl alt sein mag? Sein letztes Stück Eierschale hat er bestimmt noch nicht lange abgestreift! Durch die Wirkung von Big Claws Heilzauber regeneriert sich Lus rechter Flügel immer besser. Er bewegt ihn vorsichtig einige Zentimeter. Nein, fliegen kann er noch nicht, aber zumindest schmerzt nicht mehr alles so höllisch. Und die paar Narben ... Lu schreckt aus seinen Gedanken auf und erinnert sich, dass er sich noch gar nicht bei Stone und Big Claw für die Informationen und seine Rettung bedankt hat. Wortreich holt er dies nach.

Glance und Bodasen gelangen ohne Zwischenfall bis vor die Burg. Ein schneller Rundblick – nichts Auffälliges zu bemerken. Glance konzentriert seinen Elfischen Spürsinn auf die Umgebung. Er spürt die elfische Aura von Claw, mehrere menschliche Auren – zum Teil sehr diffus – und definitiv mehr als es sein sollten. Aber sie sind zum Teil zu weit entfernt um sie genau zu lokalisieren. "Wir sollten uns schnellstens mit den Anderen vereinigen", sagt Glance zu Bodasen, und geht voran in die Richtung aus der er Claw spürte.

Auch Alrik wird unruhig. Er möchte so schnell es geht von diesem unruhigen Ort (man hört immer noch Steine knirschen) weg, aber es beunruhigt ihn vielmehr, dass er nicht weiß, wo Rashida und die Zwerge sind.

Die Elfin hat, wie Lu Ser, Stone zugehört, aber dabei auch ihre Sinne schweifen lassen.

Zwischendurch dachte sie etwas zu spüren, aber da es genauso schnell verschwunden wie gekommen war, gab sie dem keine große Bedeutung bei, zumal es nicht näher kam.

Jetzt aber, spürt sie deutlich etwas. Sie wendet sich an Stone und Lu Ser.

"Glance kommt mit einem unserer Gefährten. Nur, wo sind die anderen?"

Inzwischen in einer durch einen Einsturz freigelegten Karsthöhle... Ohne sichtbare Anstrengung hilft der Priester der Kriegerin auf die Beine. Für einen heiligen Mann scheint er erstaunlich kräftig zu sein. Dann greift er an seinen breiten Gürtel und nestelt eine kleine Feldflasche los, die er der staubbedeckten Kämpferin an die Lippen setzt. "Ein Auserwählter Undars zu sein ist ein Privileg – aber auch eine Verantwortung, die nicht immer leicht zu tragen ist!" beginnt er dann, und obwohl seine Stimme freundlich klingt, schwingt doch Tadel in ihr mit.

"Es genügt nicht, dem Gott zu huldigen – es sind die eigenen Taten, mit denen man sich das Privileg erkämpft!"

Der Priester schweigt kurz, bevor er fortfährt:

"Die Ziele und Absichten der Götter sind unergründlich und bleiben oft selbst ihren engsten Dienern verborgen. Undar allein weiß, was ihn dazu bewog, jemanden wie *Euch* zu seinem Streiter zu machen." Die Stimme des Priesters ist jetzt streng und voller unverhohlener Missbilligung.

On The Road Again

"Seit sich unsere Wege kreuzten, habt Ihr ein unmögliches Verhalten gezeigt: Ihr schütztet einen Mörder und Verbrecher, ihr setztet euch der Gefahr für ein Ritual aus und jetzt seid ihr in ein Loch geplumpst wie ein Tölpel! Und doch tragt Ihr das Licht des Mondgottes in Euch ich kann es spüren, seine Reinheit und Vollkommenheit. Und seine Stärke... Stark ist die Macht Undars in euch, Kriegerin. Und doch... viele andere erscheinen mir geeigneter! Warum hat sich Undar ausgerechnet für Euch entschieden? Was will er von *Euch*, was ein anderer seiner Anhänger nicht besser könnte? Ihr seid eine Frau und stolpert von einer unmöglichen Situation in die nächste... Ich will nicht die Absichten Undars anzweifeln möge sein Licht hell leuchten doch wie kann er diese Geduld mit Euch aufbringen? Immer wird sein Auge nicht auf Euch ruhen können, und auch ich kann und *will* nicht auf Dauer den Aufpasser für Euch spielen und Euch unentwegt vor Eurer eigenen Torheit schützen, also..."

Auch Alrik geht auf Big Claw zu. "Hast du irgendwo Rashida oder die Zwerge gesehen?" fragt er sie, als Gance und Bodasen dazukommen.

Rashida unterbricht den Priester ungehalten.

Unverhohlener Zorn schlägt dem heiligen Mann entgegen: "Schweig! Was wisst ihr schon davon, was es bedeutet, eine auserwählte Kriegerin zu sein? Ihr habt Recht, es ist nicht einfach. Vor allem, da mir ständig Steine in den Weg gelegt werden. Ich musste immer mehr Leistung bringen als männliche Tempeldiener, um da zu stehen, wo ich jetzt bin! Warum **ich** auserwählt wurde, kann ich Euch nicht sagen. Da müsst ihr schon Euren Draht zu Undar nutzen, und das mit ihm direkt klären." Die Kriegerin hält kurz inne und fährt etwas ruhiger fort: "Ich bin vor zwei Wochen vom Tempel aufgebrochen und wusste nur, dass ich eine Statue bergen soll, da sie für Undar wichtig ist. Seit ich die anderen getroffen habe, hat sich einiges sehr geändert. Anscheinend gehören wir zusammen, sind wohl alle eine Art Auserwählte." Die Gedanken ordnend schweigt sie einen Moment. Dann flammt wieder ihr Unmut auf: "Und jetzt kommt Ihr daher und meint, mich verurteilen zu können? Ihr habt kein Recht dazu, aber das habe ich Euch das letzte Mal bereits gesagt. Ich bin Euch dankbar, Ihr habt mein Leben beschützt und es jetzt vermutlich auch gerettet. Doch glaubt ja nicht, dass ich deshalb vor Euch am Boden krieche! Ihr seid fast genauso arrogant wie Undar!" Jetzt schlagen die Gefühle hohe Wellen und der Priester muss sich der Woge des Hasses stellen: "Er hat mir die Erlaubnis entzogen, Rituale jedweder Art zu seinen Ehren durchzuführen! Wisst ihr, was das bedeutet? Habt ihr schon einmal dagestanden, ohne Möglichkeit, Eurem tiefen und echten Glauben einen Ausdruck geben zu können? Mir ist das wichtig, aber Euch interessiert so etwas nicht! Ich bin ja nur eine Frau, die fehl am Platze ist in dieser Position, da muss ein männlicher Diener stehen!" Während des letzten Satzes hat die heilige Kriegerin ihren Rucksack aufgemacht und ein Bündel Stoff herausgezogen. "Da Ihr Euch so gut auf das Anbiedere bei Göttern versteht, könnt ihr sicher DAS auch gebrauchen!" Mit diesen Worten wirft Rashida wütend ihr Ritualgewand in Richtung des Priesters. "Und jetzt helf mir bitte hier raus, ich brauche dringend frische Luft!"

Perplex war der Priester vor dem Wutausbruch der Kriegerin zurückgewichen. Noch immer sprachlos angesichts der Vorwürfe drückt er der heiligen Streiterin das Seil in die Hand, an dem er sich in das Loch hinabgelassen hatte. "Könnt Ihr alleine hinaufklettern, oder soll ich euch vielleicht auch noch *tragen*?" kann er sich nicht verkneifen zu sagen. Dann fällt sein Blick auf das Ritualgewand, dass nicht mehr ganz so weiß ist, wie es ursprünglich war. Zufällig liegt die Stelle, an der die Kriegerin einen Stoff-Fetzen herausgerissen und als Knebel missbraucht hatte, oben. Der Priester stöhnt leise auf, als er die Beschädigung der heiligen Reliquie erkennt. "Was habt Ihr getan?" murmelt er fassungslos. "Reicht es nicht, wenn ihr lautstark und unüberlegt durch die Wälder stolpert und jede Gelegenheit nutzt, Euch unmöglich zu machen? Müsst Ihr auch noch das heilige Gewand zerreißen? Sagt, Streiterin Undars – nutzt ihr Euren Hitzkopf nur zum Einrennen von Türen, wie es die Barbaren tun, oder denkt Ihr manchmal auch nach, bevor Ihr etwas tut?" Anklagend hebt der Priester das zerrissene Gewand in die Höhe. "Wie konntet Ihr euch nur soweit gehen lassen! Ich wünschte, Undar würde euch mehr Demut lehren! Wie wollt Ihr jemals seine Gunst zurückerlangen, wenn Ihr seine Gaben unentwegt besudelt?"

On The Road Again

Glance und Bodasen stoßen auf Claw, Stone, Lu Ser und Alrik im Moment als letzterer gerade nach Rashida und den Zwergen fragt. "Im Burghof sind sie jedenfalls nicht mehr", sagt Glance, und beugt sich zu Lu Ser hinüber "das ist aber schön, dass Du wieder aufgetaucht bist – wir haben uns Sorgen um Dich gemacht, Feen neigen manchmal zu bösen Scherzen – aber Hauptsache Du bist wieder da!" Dann wendet er sich wieder an die Anderen, "Von den Zwergen und dem Dunkelelfen, den wir im Keller trafen, kann ich nicht mal mehr die Aura spüren – wobei das bei dem Dunkelelfen nicht ungewöhnlich ist, die haben hervorragende Tarnzauber. Aber ich habe mehrere menschliche Auren gespürt, wobei ich nicht sagen kann, ob eine davon Rashidas ist. Wir sollten uns vorsehen, wir hatten schon genug unangenehme Überraschungen hier – lasst uns einen Ort suchen an dem man uns nicht so leicht überraschen kann. Und weiß jemand wo der Reisende steckt? Ich habe etwas gefunden, das ihn interessieren wird".

"Ja, antwortet Alrik und streckt den Arm aus, um in eine Richtung zu deuten, "dort drüben, hinter einem Felsen saß er, noch vor ein paar Minuten. Er schien alleine für sich bleiben zu wollen, wie üblich."

Stone schüttelt den Kopf, "Das letzte mal als ich ihn gesehen habe ..., ich habe ihn gar nicht gesehen, ich bin im dunkeln fast über ihn gestolpert. Es ging ihm anscheinend gut. Er war nicht verletzt, aber wohl erschöpft. Er hat mir gesagt dass ich aus dem Dunkeln raus solle, und da ich auch angst hatte das wir uns Gegenseitig angreifen könnten habe ich das dann auch gemacht. Bis dann die zweite Erschütterung kam habe ich noch versucht Rashida zu finden, hatte aber keine Erfolg. Wahrscheinlich ist sie entweder geflohen, oder ..."

Stone schweigt, und blickt zum Turm.

"Ich habe den Reisenden ja eben gesehen," sagt Alrik zu Stone, "er schien nur ziemlich erschöpft zu sein, mehr konnte und wollte ich nicht sehen, ich lasse die Leute lieber in Ruhe, wenn sie sich erholen müssen." Plötzlich hält Alrik inne. Er denkt kurz nach. "Oder meinst du den Zwerg?" fügt Alrik hinzu.

Wie ein Kanonenschlag hallt der Knall durch die Höhle, als die Hand der Kriegerin die Wange des Priesters trifft. Rot leuchten die Striemen, die ihre Finger in das Gesicht des heiligen Mannes gezeichnet haben. "Ihr seid nicht mein Vater! Ich habe Euch nie um Hilfe oder Euren Rat gebeten, für wen haltet Ihr Euch, dass Ihr meint, mir Vorschriften machen zu müssen?" Heftig drückt die Streiterin die Feldflasche dem Priester wieder in die Hand.

Dann ergreift sie das Seil und klettert nach oben. Ohne den anwesenden Männern einen Blick zu widmen, geht sie zum Torhaus der Burg, vielleicht trifft sie dort die anderen wieder.

"Psst, ich habe was gehört!" sagt Alrik auf einmal, und legt den Finger an die Lippen, zum Zeichen, dass sie ruhig sein sollten. "Ob da noch mehr Assassinen sind?"

Der Reisende war durch das Gebüsch so lautlos an die Gefährten herangetreten, das alle zusammenfahren und die Hände des Kriegers nervös zu seinem Schwert zucken, als er sie anspricht: "Ich bin hier..." Stirnrunzelnd lässt er den Blick erst über die Ruine und dann zurück zu den Gefährten schweifen. "Rashida ? Die Zwerge ?"

Lu freute sich riesig, von Glance so freundlich begrüßt zu werden. Dankbar strahlte er ihn kurz an. Alriks Bemerkung verwirrte ihn dann. Was wollte er inmitten des ständigen Knirschens und Stöhnens der Erde gehört haben? Einen Assasinen, der für seine Lautlosigkeit bekannt ist?

Reumütig fiel Lu dabei ein, dass er das Seil des Streuners genommen hatte, um den Dunkelelfen zu fesseln. Dieser war mit dem Seil verschwunden. "Äh, Alrik, falls du dein Seil vermisst ... das trägt jetzt ein Dunkelelf mit sich herum. Ich musste ihn fesseln, und es gab so schnell nichts anderes, und du hast ja geschlafen, und ich wollte dich nicht wecken, und es war eilig, und ... es tut mir leid ..." Lu senkte den Kopf und riss ihn gleich darauf wieder erschreckt hoch, als der Reisende die Gruppe ansprach. "Schön, dass es dir auch gut geht!", rief er in der Hoffnung, Alrik wieder von seinem

On The Road Again

Geständnis abzulenken.

Die Elfin erhebt sich, als nach und nach die anderen erscheinen. Bis auf Rashida sind alle wieder da. Sie hört was Glance zu sagen hat.

"Glance, auch ich habe die Anwesenheit bemerkt, aber nur entfernt. Ansonsten war alles ruhig. Was ist dem Dunkelelf passiert, der unsere Hilfe wollte und wo sind die Zwerge?"

"Der Dunkelelf ist so plötzlich verschwunden, wie er gekommen ist. Aber ich habe seine Scimitars eingesteckt. Wenn er sie wieder haben will, wird er sich zeigen müssen – und ein paar höfliche Antworten geben müssen!", sagt Glance auf Claws Frage, "Aber über die Zwerge weiß ich nichts – sie sind wie vom Erdboden verschluckt". Dann wird ihm bewusst, dass dies in diesem Zusammenhang keine glückliche Formulierung ist, und ergänzt, "Allerdings bin ich sicher, dass dies mit ihnen nicht passiert ist – Ich habe Xanlosch und Nerosch am Brunnen liegen lassen, und der war bis zuletzt unbeschädigt. Sie sind verschwunden – wie weggezaubert".

Tief unter dem Turm in den noch erstaunlich intakten Kellergeschossen knirschen und grummeln die losen Trümmerbrocken von Zeit zu Zeit in langen Abständen, wenn der aufgerissene Bauch der Erde wieder ein Stück nachgibt und die Wunden sich mit den zerwühlten Erdschichten füllen. Eine fast endgültige Ruhe nach dem Erdbeben hat alle Bewegung begraben, als lausche die Erde nun ausschließlich ihrer eigenen Heilung. Einzig ein leises und schweres Keuchen wirft hallende akustische Schatten auf die rissigen Wände nahe der Kellertreppe, von der aber nicht mehr viel übrig ist. Hier ist die Decke in vollem Umfang heruntergekommen und hat die Stufen unter sich zermalmt. So wie auch die humanoide Gestalt, von der lediglich noch der Oberkörper aus der Masse herausragt, der Rest scheint auf den Boden gequetscht wie ein Stück Papier. Wieder entfährt ihr ein leises Stöhnen, als die schweißnassen Hände kraftlos versuchen, einige der größeren Brocken von der Brust weg zu schieben, während der Schutt von den Händen in die große Blutlache unter ihr rieselt. Neben diesem Bild des Jammers steht der Warlock reglos, in sich versunken und betrachtet die Reste der Treppe. Das Kellergeschoss ist hier nur an dieser Stelle schwer beschädigt, so als wäre der Turm von oben wie ein stumpfwinkliger Keil nach unten auf die Treppe durchgebrochen und dann gewaltsam gestoppt worden. Wenn sich auch überall die sekundären Anzeichen des gewaltigen Erdbebens zeigen, hier sind sie minimal. Nachdem der Magus seine Betrachtung abgeschlossen hat, wendet er den Blick nach unten zu dem halb ohnmächtigen Häuflein Elend zu seinen Füßen. In diesem Moment tritt Hauptmann Vigor zu ihm und räuspert sich. Sein linker Arm hängt reglos in einer provisorischen Schlinge. Sein Körper ist mit Schnittwunden übersät. Die schwarze Kapuze des Warlocks dreht sich etwas, aber er sagt nichts.

"Wir haben sieben Mann verloren, presst Vigor erschöpft zwischen den Zähnen hervor und deutet auf den Dunkelelfen vor ihnen, "zusammen mit ihm."

Ein Stöhnen von unten kommt anstelle einer Antwort. Der Warlock geht in die Hocke vor dem halb begrabenen Körper und sagt emotionslos: "Ihr hört es, Alveriel, eure Zeit läuft davon. Niemand kann lange ohne Unterleib überleben, egal wie zäh er ist. Endlich werdet ihr Eurem Hohen Haus in den Tod folgen, wie es längst hätte der Fall sein müssen. Ich habe zu lange daraufhin gearbeitet." Prinz Alveriel starrt mit glanzlosen Augen hoch, bis sich die Worte in sein Bewusstsein vorarbeiten und er eine wütende Grimasse des Schmerzes hervorbringt. Vigor zieht geräuschvoll die Luft zwischen den Zähnen ein, unfähig etwas zu sagen.

"Ja, Hauptmann.", fährt der Hockende fort, "Ihr seid eine Armee ohne Haus. Das Hohe Haus der Devriël war bereits in einer blutigen Intrige vernichtet, bevor ich zu euch gestoßen war. Es wäre nie Verstärkung gekommen. Deswegen war der schnelle Erfolg für den Prinzen so notwendig. Bei einer Rückkehr wäre er ein toter Mann gewesen, und er wusste das. Er wusste nur nicht, dass ich es auch wusste. Denn der, für den er mich gehalten hatte, hätte es nicht wissen können, da er sich abseits der Stadt im Verborgenen lebte. Er fiel ebenfalls im selben Handstreich mit seinem Haus. Ich musste nur seinen Platz einnehmen, denn der Prinz wusste nichts von seinem Ableben, weil er annahm, dass nur ihm der Aufenthaltsort bekannt war. Ein weiterer Irrtum."

Während Alveriel zitternd die Augen schließt, beugt sich Vigor nach vorn: "Dann sind wir jetzt auch Ausgestoßene. Aber warum habt Ihr das getan?"

On The Road Again

Der Warlock erhebt sich und zuckt mit den Schultern: "Alte Rechnungen. Viele alte Rechnungen, nicht wahr, mein Prinz? Als einer der eifrigsten Häscher der alten Spinne Lolth auf der Suche nach Abtrünnigen hatte er mich ein paar Mal fast aufgespürt."

Ich war immer etwas schneller, aber meinen Besitz an Büchern und Artefakten habe ich größtenteils verloren. Da er mich aber nie zu Gesicht bekommen hatte, konnte ich den Spieß endlich herumdrehen." Vigor schluckt, auf die langsamer werdenden Atemzüge des Prinzen lauschend: "Was macht Euch so sicher, dass wir Euch nicht den Priesterinnen von Arach-Tinilith ausliefern? Und wie bei den Niederhöhlen könntet ihr dieses Ende voraussehen?"

Der schwarz berobte Drow dreht sich nun vollständig zu Vigor um, welcher mit Unbehagen das deutliche Amüsement in den Augen des anderen Drow erkennt: "Zuerst einmal bezweifle ich, dass ihr und die fünf verbleibenden Männer in eurem Zustand in der Lage wärt, mich zu überwältigen. Zweitens würde es keinen Sinn machen, da ich ein Angebot für Eure Männer habe, welches ihr kaum abschlagen könnt."

Und drittens habe ich das überhaupt nicht vorhergesehen, sondern nur reagiert. Der Erdelementar war mächtig, aber ungelent. Ich habe die Kräfteverteilung etwas umgebogen, wenn ihr so wollt, mehr nicht.

Allerdings hat mir das gezeigt, dass das Ziel unseres Interesses durchaus einer akzeptablen Magie fähig ist. Wisset, dass wir es mit Abenteurern zu tun haben, die eine stattliche Anzahl von wertvollen magischen Artefakten besitzen. Wenn wir ihnen auf den Fersen bleiben, dürfte die eventuelle Beute für alle Beteiligten enorm sein, obwohl ich sie noch etwas beobachten möchte, bevor ich mich weiter entscheide. Aber das dürfte fürs erste Eure Bedenken zerstreuen." Der Warlock zieht einen kleinen Beutel aus der Robe, den Vigor mit gehörigem Misstrauen entgegennimmt. Als er vorsichtig hineinblickt, weiten sich seine Augen. Der Beutel ist randvoll mit Edelsteinen, ein kleines Vermögen. Der Drow blickt auf und sein Zweifel ist einem Ausdruck grimmiger Gier gewichen:

"Nun gut, die Entscheidung ist klar. Aber woher wisst ihr, womit wir es bei den Feinden zu tun haben? Wieso wollt Ihr sie verfolgen und Euch die Artefakte nicht gleich holen?"

Der Magus kratzt sich am Kinn und zuckt wieder mit den Schultern: "Ob es Feinde sind, weiß ich noch nicht. Ich bin mehr daran interessiert, wo sie uns hinführen. Ich kann die alten Mächte förmlich spüren, die mit ihnen sind. Und ich habe keine Eile, denn ich habe einen guten Mann oben, der sie im Auge behält. Fähiger, als unser Prinz es je gewesen wäre, wenn auch noch etwas übermütig." Der Warlock lächelt. "Sammelt Eure Leute und kümmert Euch um ihre Wunden. Wir werden diese Höhlen noch heute verlassen. Ich unterrichte Euch später über die Einzelheiten unserer ...sagen wir mal Beute."

Der Hauptmann nickt, aber dann fällt ihm noch etwas ein: "Was ist mit dieser Zwergengruft? Ihr sagtet, ihr wolltet sie später untersuchen..."

Ein breites Grinsen ist die Antwort. "Sagte ich das? Da unten ist nichts von Bedeutung, gar nichts. Ich brauchte nur etwas ...Zeit." Noch lange, nachdem Vigor in den Nebengängen verschwunden ist, steht der Warlock unbeweglich dort, finster das blasse Gesicht des sterbenden Prinzen betrachtend, bis die letzten Zeichen des Todeskampfes erloschen sind.

"Aber wie können die Zwerge so einfach verschwinden? Das ist sehr merkwürdig. Nun, was den Dunkelelf angeht, dann werden wir ihn wohl wiedersehen. Das alles gefällt mir nicht, zumal auch Rashida wie vom Erdboden verschluckt zu sein scheint. Was machen wir nun?"

Schlagen wir ein Lager auf und warten, dass Rashida vielleicht noch kommt oder suchen wir nach ihr?"

Big Claw weiß, das sind viele Fragen und Merkwürdigkeiten, die da entstanden sind.

"Reisender, was ist eure Meinung? Eigentlich können wir ohne Rashida nicht weg, denn sie besitzt auch ein Artefakt."

Erneut spürt der Reisende Zorn in sich aufwallen. Warum nur immer diese Kriegerin Undars? Dieses Weib legte ihnen so gründlich Steine in den Weg, wie selbst SarSareth es kaum besser vermochte. Doch sogleich reut ihn sein Zorn – denn wenn Rashida in die Tiefe gestürzt oder verschüttet war, so

On The Road Again

war dies letztlich seine eigene Schuld. "Richtig. Wir brauchen sie. Wenn sie einen Schlüssel bei sich trug, so können wir nicht ohne ihn fort." Der Reisende wendet sich um und hockt sich vor den kleinen Drachen: "Lu Ser, ich könnte Deine Hilfe gebrauchen. Der Fels, auf dem wir stehen, ist trügerisch und brüchig. Unsere Freunde hier werden sich auf sicheren Boden ein Stück weiter den Berg hinauf begeben. Ich aber werde zurück in die Ruine gehen um zu sehen, was übrig ist. Doch dort wo ich nicht hingelangen kann, brauche ich Dich. Du kannst den Boden betreten, der mein Gewicht nicht mehr zu tragen vermag. Du kannst hinab in Klüfte und Spalten fliegen, in die ich nicht gelangen kann. Du bist klein und leicht genug, um mein zweites Paar Augen zu sein."

Lu überlegt einen kleinen Moment. Für Rashida, die ihn nur ignoriert hatte, und zwei Zwerge, Angehörige einer Rasse, die Drachenhorde plündern, sein Leben riskieren? Dann erinnert er sich jedoch an ihr gemeinsames Ziel und an die Grundregeln der Drachigkeit. Er schämt sich für seine feigen und eigennützigen Gedanken. Umso eifriger nickt er dem Reisenden zu. "Ja, ich würde dir sehr gerne bei der Suche nach unseren Gefährten helfen. Wenn ich mich stark konzentriere, kann ich auch Rashidas Aura suchen. Wonach ich bei den Zwergen suchen müsste, weiß ich leider nicht, daher wird es mir nicht gelingen, sie ebenfalls zu orten. Lass uns losgehen!" Munter hüpfte Lu auf, bleibt jedoch mit einer Pfote in einem Spalt hängen. Als er automatisch die Flügel öffnet, um sanfter zu stürzen (den Sturz ganz verhindern zu wollen, hat er schon lange aufgegeben), durchzuckt seine rechte Schwinge wieder ein heftiger Schmerz. Er erinnert sich an seine Verletzung, nimmt sich jedoch als Sühne tapfer vor, sowohl den schmerzenden Flügel als auch die übrigen Wunden zu ignorieren. Er genießt den Anschein von Heldenhaftigkeit bei dieser Entscheidung.

"Vorsicht, kleiner Drache!" sagt Alrik zu Lu, als er sieht, dass dieser aufzusteigen beginnt. "Glaubst du wirklich, du kannst schon wieder fliegen? Oder ist nicht vielleicht Laufen zurzeit einfach sicherer und einfacher?"

"Wie recht Alrik doch hat", denkt sich Lu. Er muss feststellen, dass zwischen »heldenhaft denken« und »heldenhaft handeln« doch ein gewaltiger Unterschied liegt. Mit schmerzverzerrtem Gesicht lässt er sich sogleich wieder auf den Boden sinken. Immerhin scheint der Streuner auch nicht böse wegen des Seils zu sein.

"Na ja, vielleicht laufen wir erst einmal. Und wenn eine Spalte erforscht werden muss, kann ich ja ein kleines Stückchen fliegen." Inständig hofft Lu, dass es nicht allzu viele Spalten geben möge.

Alrik geht inzwischen auf die Suche nach einem neuen Seil – ohne viel Hoffnung. Da sein altes in Benutzung ist, kann er es ja schlecht zurückverlangen. Vielleicht würde es sich lohnen, noch mal vorbeizuschauen und etwas intensiver in den Taschen des toten Assassinen zu wühlen? Dabei fällt ihm ein, dass er ja schon bei seiner ersten Suchaktion ein dünnes schwarzes Seil gefunden hatte – er bräuchte also nicht mehr zu suchen. Er hatte es fast automatisch weggesteckt, deshalb konnte er sich zuerst gar nicht mehr daran erinnern – Seile zählt Alrik zu den wichtigeren Gegenständen, an die schon gar kein Gedanke mehr verschwendet wird – ein Seil sollte man einfach immer bei sich haben, denkt Alrik. Trotzdem will er es noch einmal versuchen.

"Gut, dann werden wir uns erst mal einen besseren Platz suchen", sagt Glance zu den Verbleibenden, "Folgt mir, und achtet auf den Untergrund und die Umgebung – Beides ist nicht sicher!" Er vergegenwärtigt sich die Karten vor seinem geistigen Auge, und sucht den besten Weg in Richtung ihres Zieles, des Tempels. Er betrachtet die Berge vor ihnen und fasst eine Stelle zwischen zwei markanten Gipfeln ins Auge. Dazwischen ist ein rabenschwarzer, scharf abgegrenzter Schatten zu sehen – eine Schlucht, die durch die Bergkette führt? Die Richtung würde passen. Er beschließt, es zu versuchen. "Alrik", ruft er dem Streuner nach, der mit gedankenverlorenen Blick in Richtung der Ruine geht, "geht mit Bodasen hinter mir, und macht so wenig Spuren wie möglich – Stone, Claw, sichert uns bitte nach hinten ab, und verwischt möglichst die Spuren. Der Reisende wird uns finden, ohne dass wir ihm Zeichen hinterlassen, er kennt die Richtung und er wird die Anderen führen". Beim Umdrehen schweift Glances Blick über das Tal, und bleibt an einer Bewegung am Fuße des Berges hängen. Er konzentriert seine scharfen Augen und erkennt mehrere menschliche Kriegergestalten,

On The Road Again

ähnlich gerüstet wie Stone. "Wir bekommen Besuch aus eurer Heimat, Stone", sagt er zu diesem, "Was meint Ihr – ist das gut oder schlecht für uns?"

Alrik nickt, will aber trotzdem noch schnell seinen Plan umsetzen, den toten Assassinen nochmals zu durchsuchen, solange der Rest diskutiert. Mit einem "ich bin gleich wieder da" ist er fort. Seine *gründliche* Suchaktion bringt noch ein paar Dinge zu Tage. Er muss aufpassen, dass er nichts übersieht, denn er hat sich selbst unter Zeitdruck gesetzt, er will so schnell wie möglich wieder zurück sein. Er geht systematisch vor, das verspricht den größten Erfolg anstelle von blindem herum Gewühle. Neben einem dünnen, schwarzen Seil, relativ kurz für seinen Geschmack, findet er ein paar sehr kleine Phiolen. Er schaut sie sich im Licht kurz an, dann steckt er sie ein – ein eine Seitentasche, getrennt von dem Rest. Er beschließt, Bodasen zu fragen, was das sein könnte. Überrascht macht er einen Laut, als er eine Mini-Armbrust im Ärmel findet – und er erinnert sich daran, wie der andere Assasine auf ihn geschossen hatte, "damals", wie es ihm jetzt vorkommt, in der Dunkelheit. Die Munition dazu findet er auch. Vorsichtig verstaut er das fragile Kunstwerk. Dann beendet er seine Suche, und deckt den Toten erneut zu. "Tut mir leid." sagt er noch, dann wendet er sich um. Er rennt wieder zurück, ständig darauf bedacht, nicht allzu viel Lärm zu verursachen. Auf dem Weg zurück rutscht Alrik auf einem lockeren Stein aus, und fällt hin. "Das hätte schief gehen können", denkt er, als er die tiefe Spalte neben sich sieht. Zum Glück hat er nur ein paar blaue Flecken und Schürfwunden auf der Kleidung davongetragen.

Als Stone der Blickrichtung des Elfen folgt bleibt sein Auge bei mehreren kleinen sich bewegenden punkten hängen.

Wenn Gance ihn nicht darauf aufmerksam gemacht hätte, wären sie Stone nicht aufgefallen.

"Sie sind bestimmt noch einen halben Tagesmarsch entfernt, bei dem Gelände wahrscheinlich länger. Sie werden auch noch einen Unterschlupf für die Pferde aufbauen und mindestens zwei – drei Mann zurücklassen. Das ist bei uns Standardvorgehen, wenn ihr die wirklich so gut sehen könnt das ihr sicher seid das die Gruppe da unten aus Groß Furtheim kommt."

Stone schüttelt den Kopf und schaut Gance an, "Ich kann da nur Punkte erkennen"

Schwer schluckend bringt Stone die nächsten Worte heraus, "Nach allem was ich von meinem Vater erfahren habe bin ich jetzt wohl ein Verbannter, für mich zumindest bringen die nichts gutes. Für euch ..."

Stone blickt im kreis und zuckt mit den Achseln, "ich weiß es nicht. Aber ich hatte ja schon befürchtet dass so etwas passieren kann, und dass der Prälat Truppen in Richtung Tempel aussenden wird.

Zumindest für unsere Suche bedeutet es nichts Gutes wenn diese, Stone deutet den Berg hinunter, "uns einholen."

Stone vergegenwärtigt sich die Lage des Tempels und ihre eigene, "es wird eng, wenn der Reisende länger braucht um Rashida zu finden vielleicht zu eng. Schließlich müssen wir den Tempel ja auch noch erkunden, und ich habe keine Ahnung wie groß der ist und was uns da erwartet"

"Na dann sehen wir mal zu, dass wir Abstand gewinnen", antwortet Gance, und schaut kopfschüttelnd auf den staubverschmierten Streuner, der gerade abgehetzt zurückkommt. Er geht los, bergaufwärts in Richtung der Schlucht.

Lu sah die Gefährten davongehen.

Um nicht unnötig durch das Geröll tappen zu müssen, bittet er den Reisenden noch um wenige Minuten Aufschub. Zuerst möchte er versuchen, Rashidas Aura zu erspüren. Der kleine Drache setzt sich nieder und sinkt ein wenig in sich zusammen. Er versucht er sich zu konzentrieren, wir jedoch immer wieder von seinen Schmerzen und den eigenartigen Geräuschen unter ihm abgelenkt. "Gib dir Mühe! Wer weiß, wie es der armen Kriegerin gerade geht!", schimpft er leise mit sich selbst. Immer wieder jedoch verschwimmt das Bild vor ihm. Verzweifelt kneift er die Augen zusammen und hält sich die Ohren zu. Je mehr er sich bemüht, desto mehr schweifen jedoch seine Gedanken ab. Letztendlich versucht er, nicht Rashida zu finden, sondern sich ganz auf die Aura ihres Schwertes zu konzentrieren.

Lu bemerkt kaum, wie er seinen Schwanz eng um sich schlingt und ihn mit seine Pfoten fest

On The Road Again

umklammert. Wie ein Feuerstrahl in der dunklen Höhle blendet dann das Schwert sein geistiges Auge. Und richtig, dort ist auch Rashida zu sehen! Lu erwacht aus seiner Meditation. Sein Schwanzende glüht immer noch schwach rot.

"Ich weiß, wo Rashida ist!", ruft er. "Sie steht hinter diesem riesigen Schutthügel dort hinten ... und sie ist ziemlich sauer ..." "Eigentlich hat Lu keine große Lust, der wütenden Kriegerin über den Weg zu laufen. Dennoch macht er sich vorsichtig kletternd daran, den Schutthügel zu umrunden, um zu ihr zu gelangen. Dort! Gerade schiebt sich Rashidas Kopf aus dem Boden. Lu erkennt nun, dass keineswegs der Schutthügel so hoch ist, sondern dass sich dahinter eine Spalte befindet, in die Rashida gestürzt sein muss. "Rashida! Hier!", ruft er laut – für einen Mini-Drachen – und hüpfend winkend auf und ab. "Das ist ja jetzt leicht gewesen", denkt er.

Die Ritter, die am Eingang des Einsturztrichters gewartet hatten, hatten der zornig davon stampfenden Kriegerin verblüfft nachgeschaut. Dann war der Priester aus dem Loch geklettert. "Die Kleine muss wohl mal einen Vulkan verschluckt haben, so wie sie vor Temperament sprüht!" meint der eine der Ritter mit unverhohlener Anerkennung.

"Diese 'Kleine' ist übrigens eine Auserwählte Undars." kommentiert der Priester emotionslos. Der "verschluckte Vulkan" bleibt damit unwidersprochen, doch gleichzeitig enthielt die Äußerung einen Tadel für den Ritter. "Ja, und das Wort 'Dankbarkeit' scheint nicht zu ihrem Wortschatz zu gehören." knurrt der andere Ritter. Plötzlich weiten sich seine Augen. "Herr!" ächzt er, "Eure Wange!" Der Priester führt die Finger an die wie Feuer brennende Wange, wo ihn die Hand der Kriegerin getroffen hatte. "Sie ist eben ein rechter, auserwählter Hitzkopf..." meint er und verzieht das Gesicht. "Das meine ich nicht, Herr!" entgegnet der Ritter. "Sie glüht silbern!" Verwirrung zeichnet sich im Gesicht des Priesters ab, doch jede weitere Untersuchung des Males wird von einem Zischen unterbrochen. "Still! Es kommt jemand!" Aus den Augenwinkeln erkennt der Priester eine Bewegung auf der Spitze des Schutthanges, den die Kriegerin empor gestampft ist. Die drei Männer reagieren augenblicklich und verschwinden hinter den nahestehenden Büschen.

Der Reisende hatte gebannt beobachtet, wie Lu Sers Schwanz zu glühen begonnen hatte. Das war interessant. Wirklich höchst interessant..... Und wie es schien, hatte er damit tatsächlich Rashidas Artefakt aufgespürt. Er wollte den kleinen Drachen gerade für seine gute Arbeit loben, als dieser auch schon flink beim Schutthügel angelangt war und offenbar die Kriegerin erspäht hatte. Als er nun selbst den kleinen Hügel erklimmt, um sich ein wenig Überblick zu verschaffen, kann er nun auch Rashida sehen, die ihm entgegengestapft kommt. Doch hinter ihr – da war eine Bewegung bei den Sträuchern und noch immer zitterten einige Äste! "Lu, still!!! Komm her, sofort! Rashida !" Als die Kriegerin überrascht zu ihm aufschaut, versucht der Reisende sie durch eine knappe Kopfbewegung und einen warnenden Blick auf die mögliche Gefahr hinter ihr aufmerksam zu machen. Er konzentriert sich..... Drei sind es... keine Drow... Es sind Menschen... Einer davon verfügt über viel arkane Macht. Alarmiert sammelt der Reisende seine Energien.

Das Terrain ist zu offen, denkt sich Glance, während er weiter bergauf stapft – einerseits können sie dadurch zwar nicht so leicht überrascht werden, andererseits sind sie auch weithin sichtbar. Er blickt sich um – Alrik, Bodasen, Claw und Stone sind hinter ihm. Vom Rest ist noch immer nichts zu sehen. Er schaut wieder in ihre Marschrichtung, und schätzt die Entfernung ab – es wird mindestens noch eine Stunde dauern, bis sie die Mündung der Schlucht erreichen – und selbst dann ist noch nicht sicher, ob die Schlucht nicht eine Sackgasse ist. Glance vergegenwärtigt sich die Karten vor seinem geistigen Auge, aber diese zeigten Flüsse, Orte und Berge, aber keinerlei Weg zum Tempel – Er fragt sich warum – eine Sicherheitsmassnahme der Zeichner? Oder gibt es keinen Weg im klassischen Sinn, der hätte markiert werden können? Glance zuckt mit den Schultern – müßige Gedanken, die sie jetzt nicht weiterbringen – er stoppt abrupt. Vor ihm erstreckt sich ein Geröllfeld, offensichtlich hat eine Steinlawine den halben Berghang neu gestaltet, allerdings offensichtlich nicht erst kürzlich. Diese Erdrutschhalden sind oft labil, und er fragt sich, ob es nicht besser wäre sie zu umgehen.

Da Big Claw weiß, dass die Hüter immer noch hinter ihnen her sind, ist sie besonders wachsam. Als

On The Road Again

Glance plötzlich stoppt, sieht sie sich noch mal gründlicher die Umgebung an. Von den Hütern ist nichts zu sehen. Sie geht an den anderen vorbei zu Glance.

"Gibt es ein Problem? Die Hüter sind noch weit entfernt, also haben wir vorerst von denen nichts zu befürchten."

Sie sieht das Geröllfeld und fragt sich, ob sie alle es sicher überqueren können.

"Meint ihr nicht, es wäre besser, einen anderen Weg zu nehmen?"

"Die Hüter sind noch weit – aber es gibt noch andere menschliche Präsenzen, möglicherweise die Ritter, die euch gefangen nahmen, bevor ich zu Euch stieß", antwortet Glance, und mit einem Blick auf das Geröllfeld, "ja, wir beide kämen leicht darüber, aber die meisten Menschen haben einen schwereren Tritt, und solche Halden sind gefährlich! Auf jeden Fall verlangsamt uns die Überquerung, und Zeit ist knapp – allerdings die Umrundung kann uns noch mehr kosten. Es ist, denke ich, besser zu warten bis wir wieder zusammen sind, sonst verlieren wir uns doch noch. Hier haben wir erst mal Rückendeckung und können sehen, was auf uns zukommt".

Die Elfin blickt sich nachdenklich um. Eine menschliche Aura hatte sie auch wahrgenommen, aber genau wie die Hüter, entfernt. Deshalb hatte sie Glance auch nichts gesagt. Zumal er ja auch die ausgeprägten Sinne der Elfen besitzt.

"Rückendeckung haben wir hier schon, aber was, wenn die Hüter schneller sind als wir denken, dann sind wir auf offenem Gelände und haben keinen Schutz."

Weit und breit gibt es nichts, das wirklich nach allen Seiten Deckung bietet.

"Nun, dann hoffen wir mal, das der Reisende und Lu Ser Rashida schnell finden."

"Ja, hoffentlich", sagt Glance, "Im Notfall bleibt uns der Rückzug in das Geröllfeld – aber das sollte wirklich nur der letzte Ausweg sein – oder was meint ihr?" fragt er an die drei Anderen gewandt.

"Nein, die Hüter werden noch etwas brauchen, wie gesagt die werden noch einen Platz für die Pferde zurechtmachen müssen. Und nach diesem ritt werden die Heute bestimmt nicht mehr ins Gebirge ziehen".

Stone schaut sich die Geröllhalde an, "Da komme ich nicht rüber, ich wiege soviel wie ihr zwei zusammen. Da sehe ich keine Möglichkeit, wir sollten Außenrum gehen. Wenn wir auf der anderen Seite sind, können wir auch die anderen die ihr gespürt habt besser Empfangen. Hier sind wir nämlich in der Falle, bei einer schnellen Flucht, egal von wem von uns, wird diese Halde auf jeden Fall ins rutschen kommen. Und wer immer hier ankommen wird, wird auf jeden Fall erst einmal die Lage begutachten. So dass wir Zeit haben **Ihn** zu begutachten."

Bei diesen Worten schaut sich Stone schon einmal nach der einfachsten Möglichkeit die Halde zu umrunden um.

"Wie sicher ist es eigentlich, dass die Hüter mit den Pferden hier hoch kommen werden? Ich kann mir nicht vorstellen, dass die ihre Pferde mitnehmen. Das ist viel zu steil. Dann müssten sie die Pferde versorgen, eine Ruhepause einlegen und dann erst weiter gehen. Also hätten wir noch Zeit, uns nach einem geeigneten Platz umzusehen. Damit hätten wir Zeit gewonnen. Was hindert uns dann daran, uns nach einem geeigneten Platz umzusehen?"

Mit diesen Worten fängt die Elfin an, die Geröllhalde näher zu untersuchen.

Rashida schaut auf, als sie ihren Namen hört. "Lu Ser! Schön,..". Sie wird abrupt vom Reisenden unterbrochen. Das passt ihr gar nicht, vor allem nicht in der momentanen Stimmung. Aber sie reißt sich zusammen und denkt: "Eine Ohrfeige am Tag reicht! Eine Ohrfeige am Tag reicht wirklich!" Die Kriegerin deutet das Zeichen des Reisenden und meint lapidar: "Verschwendet Eure Energien nicht, wir sehen sie wieder, wenn der Zeitpunkt günstig ist." Nach einer kurzen Pause fügt sie leise hinzu: "Hoffentlich sind wir dann wirklich bereit." Sie wischt sich etwas Schweiß von der Stirn. Dabei reibt sie Dreck und Schweiß in einige der Kratzer, die ihr Gesicht zieren. Sie verbeißt sich ein leises "Aua!" und schaut den Reisenden nur eisig an. Rashida wendet sich an Lu Ser und den Reisenden: "So, und wo sind nun die anderen? Wir sollten sie finden und dann zügig weitergehen, ich will ja

On The Road Again

schließlich den Tempel noch zu meinen Lebzeiten erreichen, ewig habe auch ich nicht Zeit." Der pampige, ja fast trotzige Tonfall ist ungewohnt für die Kriegerin.

Glance sieht ein, dass Claw und Stone Recht haben – sie sollten nicht gezwungen sein in die Geröllhalde einzudringen. Claw hat sich die bergabwärtige Richtung vorgenommen, Stone untersucht die unmittelbare Umgebung.

Also wendet sich Glance bergauf, in der Hoffnung, dass der Erdrutsch sich nach oben nicht allzu weit ausdehnt, oder zumindest deutlich schmaler wird. Nachdem er etwa 10 Minuten an der Lawinenspur entlang gelaufen war, kommt er an eine Stelle, an der die Lawine über eine knapp zweimannshohe Schwelle, die ein massiver Felsüberhang gebildet hat, gestürzt ist. Direkt unterhalb des Überhangs, in seinem toten Winkel, ist ein schmaler Streifen festen Untergrunds, gerade breit genug, dass ein Mann durchpasst, der die Querung der Halde ermöglicht. Er sieht sich nach den Anderen um, und sieht Stone, der noch unterhalb von ihm ist. Als dieser zu ihm hochsieht, macht er Stone ein Zeichen, dass er etwas gefunden hat, und dass er mit den Anderen hochkommen soll. Dann arbeitet er sich vorsichtig durch den schmalen Durchgang.

Stone geht zu Bigclaw, "Seht, Glance hat eine Möglichkeit gefunden. Dort oben. Wir sollten die anderen holen, vielleicht haben sie Rashida ja schon gefunden, und dann Glance folgen."

Die Kriegerin sieht aus wie ein zerrupftes Huhn und macht ein Gesicht wie ein Kind, dem man die Zuckerstange weggenommen hat. Soll er nun zornig sein oder eher amüsiert? Ihre patzige Art ärgert den Reisenden, doch gleichzeitig kann er sich ein kurzes Schmunzeln nicht verkneifen. "Es beruhigt mich zu sehen, dass Ihr scheinbar in... bester Verfassung seid. Wir hatten schon befürchtet, die jüngsten Ereignisse könnten Euch irgendwie die Laune verhagelt haben." Dann wird seine Miene jedoch wieder ernst. Trotz Rashidas Worten sieht er keine Veranlassung das Gebüsch auch nur einen Moment aus den Augen zu lassen. "Wer verkriecht sich da in den Sträuchern und was habt ihr mit jenen zu schaffen?"

Glance arbeitet sich unter dem Überhang durch. Hier direkt am Fuße der Felsenschwelle ist der Untergrund gut begehbar, nur ist der Durchgang durch herabgefallene Felstrümmer zum Teil so eng, dass der breitschultrige Stone einige Mühe haben wird sich durchzuquetschen. Aber Glance stellt fest, dass es gehen wird, und dass tatsächlich die vollständige Querung des Geröllfeldes möglich ist. Im Zweifelsfalle wird dieser Durchgang mit Leichtigkeit von einer Person zu verteidigen sein. Und vielleicht findet einer auch noch eine Möglichkeit den Durchgang zu blockieren. Nachdem er den Quergang einmal vollständig durchschritten hat, kehrt Glance um, um den Anderen den Weg zu weisen. Als er wieder auftaucht, sieht er Bodasen, Alrik, Stone und Claw auf sich zu kommen – aber vom Rest ist noch nichts zu sehen.

Als die kleine Gruppe auf Glance zugeht, geht Stone einen Schritt schneller um neben die Elfe zu kommen.

Wie immer ist er etwas befangen wenn er mit der grazilen Elfin reden will.

"Sagt mal, Big Claw, äm entschuldigt macht es euch etwas aus wenn ich euch nur Claw nenne."

Die Elfin ist erstaunt, dass Stone sie anspricht. Sonst war er immer sehr zurückhaltend.

"Nein, natürlich nicht, ihr könnt ruhig Claw zu mir sagen. Für euch mag der Name Big Claw wahrscheinlich für eine Elfin seltsam klingen. Ich war früher auch nicht glücklich darüber. Mein Vater hatte es so entschieden."

"Nein, ich kenne eigentlich gar keine Elfen. Sie kommen nicht nach Gro..."

Stone bricht ab, ihm ist nur zu bewusst das Elfen in Furthem alles andere als willkommen sind, und er will die Elfin auch nicht beleidigen indem er sie für Dumm verkauft.

"Claw, sagt er deshalb um zu einem anderen Thema zu kommen, "ihr wart so ganz und gar unberührt von den, Stone schluckt schwer, "letzten Ereignissen in der Burg. Seid ihr so was gewohnt?"

On The Road Again

Es fällt Stone alles andere als leicht dieses Thema anzuschneiden, da er es für eine Schwäche von sich hält wie er reagierte.

"Nein, wir Elfen kommen nicht nach Groß Furtheim. Wir meiden Orte, an denen wir nicht willkommen sind. Was aber sicher nicht eure Schuld ist."

Sie bricht ab, die Frage des Kriegers kommt etwas unerwartet.

"Oh nein, solche Ereignisse gehören nicht zu meinem Alltag. Darauf wurde ich nicht vorbereitet. Ich habe zwar gelernt zu kämpfen und Magie anzuwenden. Aber es gab nie solch eine Begebenheit. Wenn ich unberührt gewirkt habe, so war das ganz bestimmt nicht der Fall. Ich habe einfach nur das getan, was zu tun ist. Mich hat das alles schon sehr mitgenommen. Deshalb auch meine Frage nach den Pferden der Hüter, die unnötig war. Seit wir die Burg verlassen haben, frage ich mich, warum wir solche Situationen erleben. Es wird noch schwer genug werden, unsere Aufgabe zu erfüllen. Und wie steht es mit euch, habt ihr so etwas schon erlebt?"

Stone schaut die Elfin halb erfreut und halb betrübt an, betrübt deshalb weil er sich nicht so gut wie Sie in der Gewalt hat.

"Nein, ich bin zwar ausgebildet und habe auch bei verschiedenen Patrouillen so manche Kneipenschlägerei mit auflösen geholfen, aber noch nie etwas Derartiges. Ich war immer der Meinung das wenn ich in den Kampf ziehen würde das es, Stone unterbricht sich kurz um nachzudenken, er will nicht als Bluttrüchtig dastehen aber auch nicht als Feigling, "etwas Heldenhaftes hätte. Ich hatte wirklich Angst in dieses Gewölbe zu gehen, es fiel mir so schwer, obwohl es doch meine Aufgabe ist als Hüter, Menschen in Not zu Helfen.

Und dann dieses Gemetzel, ... Es war schrecklich, das waren keine Trolle oder sonst was. Das waren Wesen wie wir." Stone bricht ab.

"Nein das waren keine Wesen wie wir. Das waren Dunkelelfen. Dunkelelfen töten nicht, weil sie keinen anderen Ausweg mehr sehen, sie töten aus Vergnügen. Sie haben keine Skrupel, nichts. Ich weiß nicht sehr viel über sie. Zuhause wurden sie kaum erwähnt. Es schickte sich nicht. Ich war nur sehr erstaunt, dass dieser Eine unsere Hilfe gefordert hat."

"Ja, sicher. Aber Sie sind dennoch Vernunftbegabt."

Stone weiß nicht so recht wie er es sagen soll, "Claw, ich, ach es hätte einer von uns sein können der da so zerschmettert aus den Trümmern ragte. Wir wissen immer noch nicht was mit Rashida geschehen ist."

Langsam erreicht die Gruppe Glance, der auf sie wartet.

Stone schaut die Elfin an, "Claw, was wenn es das nächste mal Menschen, oder Elfen sind, die uns gegenüber stehen?. Was sollen wir dann tun?"

"Natürlich sind es Wesen die denken und handeln. Aber nicht so wie wir. Es hätte einer von uns sein können, das stimmt. Aber es war niemand von uns und das ist gut so. Es sollte so sein. Ich denke mal, dass Rashida nicht unter den Trümmern liegt. Der Reisende und Lu Ser werden sie schon finden. Sie hat ja eine besondere Begabung, sich in verzwickte Situationen zu bringen. Aber sie hat dabei noch nie ernsthaften Schaden genommen. Ihr Gott, Undar, wacht sehr gut über sie."

Big Claw denkt einen Augenblick über die letzte Frage Stones nach.

"Egal, wer uns gegenüber steht, wir haben eine Aufgabe zu erfüllen, darum sind wir hier. Und jeder der versucht, uns davon abzuhalten, wird die Konsequenzen tragen müssen. Was nicht bedeutet, dass wir immer bis zum Tod kämpfen müssen. Es gibt andere Wege."

Stone nickt, ja die Aufgabe. Er hatte es seinem Vater versprochen zumindest diese versprechen will er einhalten.

"Ja, ihr habt Recht. Ich sollte mir nicht so viele Gedanken um etwas machen das ich nicht beeinflussen kann."

On The Road Again

"Beeinflussen kann man vieles, nur darf man das Ziel nicht aus den Augen verlieren."

Die Elfin denkt bei sich: *Dieser Krieger ist eigentlich ein sehr ernsthafter Mensch, nur scheint er sehr unsicher zu sein. Er ist nicht so, wie die meisten Elfen die Menschen schildern. Also gibt es auch bei den Menschen genauso Unterschiede wie bei den Elfen.*

Währenddessen hält Alrik in dem Geröllfeld Ausschau, ob er nicht einen Feuerstein findet ...
... dann bräuchte er nämlich nur noch Zunder...

Die heilige Kriegerin zuckt geringschätzig mit den Schultern: " Es ist der Priester, der hinter Bodasen her ist. Wir hatten eine... nun sagen wir mal, Diskussion. Und jetzt braucht er etwas Zeit zum Nachdenken. Keine Sorge, im Moment blüht uns aus dieser Richtung keine Gefahr." Sie dreht sich um und will wieder in Richtung Torhaus gehen, um eventuell die anderen zu treffen. "Seht mal! Sind das da oben nicht die anderen? Wir sollten zu ihnen gehen!"

Lu ist froh, die Kriegerin wohlbehalten wiedergefunden zu haben, und das, ganz ohne seine Flügel erneut zu strapazieren. Er vertraut Rashidas Einschätzung, dass der Priester – dunkel erinnert er sich an die Erzählung seiner Gefährten ganz zu Beginn ihres Zusammentreffens – ungefährlich sei. Zu entschieden und selbstsicher hat sie ihre Meinung vorgebracht. "Was ist mit den Zwergen? Hast du etwas von ihnen gesehen, Rashida?", fragt er. "Ansonsten sollten wir schnell hier weg, bevor der Boden vollständig nachgibt!".

Big Claw spürt etwas und dreht sich um.

"Da unten kommen Rashida, Lu Ser und der Reisende. Seht ihr Stone, Rashida ist nichts passiert."

Wenn er sich recht an Stones Erzählung erinnern konnte, dann wurde der Magier wegen Mordes und dem Einsatz dunkler Magie gesucht. Auf den Magier konnten sie zur Not verzichten, nicht aber auf das Artefakt, das dieser in seinem Stab vermutete. Es war auch nicht unwahrscheinlich, dass der Priester um die Geheimnisse des Stabes wusste und deshalb des Magiers habhaft werden wollte. Ein weiteres Problem, das beseitigt werden musste. "Redet keinen Unsinn, Rashida! Wenn dieser Priester so hartnäckig ist, Bodasen bis hierher in die Berge zu verfolgen, dann stellt er für uns alle eine Gefahr dar. Wir haben auch ohne diese Verfolger schon genug Probleme am Hals." Als die Kriegerin sich einfach abwendet und den Hang zum Rest der Gruppe hinaufsteigen will, packt der Reisende sie an der Schulter. Er spricht leise, aber sein Tonfall lässt keine Zweifel offen: "Ja, wir werden umgehend zu den anderen zurückkehren. Aber mein Wort darauf: Wenn Ihr mir später nicht genauestens darüber Rede und Antwort steht, was Ihr mit unseren Verfolgern zu schaffen hattet, dann wird Euer Schwert den Rest der Reise ohne Euch zurücklegen !"

Auf Claws Worte hin blickt Glance den Berg hinab, und sieht wie der Reisende Rashida zurückhält und auf sie einredet – aber dann bewegen sich die beiden und Lu Ser doch auf sie zu. Er wendet sich an die Elfin und sagt "Ich habe den Durchgang geprüft, und er führt tatsächlich durch das Geröllfeld durch. Ich hatte allerdings keine Zeit das dahinterliegende Gelände zu erkunden. Würdet ihr diesmal die Vorhut übernehmen und die Gegend in Richtung der Schlucht erkunden? Wir werden nachkommen sobald alle da sind, und wir eine Möglichkeit gefunden haben, den Durchgang zu sichern, und unsere Verfolger aufzuhalten". Und an Stone "Der Durchgang wird eng für Euch, aber es wird gehen – ich schlage vor ihr geht nach Claw und schaut Euch mal die Engstellen an. Ihr seid der Stärkste, vielleicht findet ihr ein paar Felsen, die, wenn wir durch sind, bewegt werden können um den Durchgang zu blockieren. Das würde die Verfolger zumindest verlangsamen".

Die Elfin ist froh, dass sich die Gruppe wieder vereint und es eine Möglichkeit gibt, das Geröllfeld nicht überqueren zu müssen.

"Selbstverständlich werde ich das machen."

Mit diesen Worten geht Big Claw durch den Durchgang. Er ist ziemlich eng, aber sie können alle durchkommen

Auf der anderen Seite erwartet sie ein karstiges Feld, das von einem Bach durchquert wird. An den

On The Road Again

Ufern des Baches wachsen Kräuter die sie kennt. Es sind Heilkräuter. Die Elfin bückt sich und sammelt einige ein. Das Wasser ist klar. Sie nimmt ihre Flasche, füllt sie und probiert einen Schluck. Köstliches reines Wasser. Big Claw sieht sich weiter um. Zu der Schlucht hin befindet sich nichts, dass Deckung geben könnte. Nur flaches Gestrüpp und Gesteinsbrocken. Aber der Weg zur Schlucht scheint begehbar zu sein. Um das genauer festzustellen, geht sie am Bach entlang auf die von Gance beschriebene Stelle zu. Zwischendurch sammelt sie wieder Kräuter auf. Dem Spalt näher kommend, beobachtet sie weiterhin sehr aufmerksam die Umgebung und bemerkt, dass es sehr viel kälter wird. Auch hat sie noch kein einziges Tier gesehen. Das ist beunruhigend, denn selbst hier sollte Leben sein, zumindest Vögel könnten hier existieren.

Sie beschließt, bis zum Eingang der Schlucht zu gehen und dann umzukehren, um den anderen Bescheid zu geben. Je weiter sie geht, desto kälter wird es und Wind kommt auf. Aus ihrem Rucksack nimmt sie ihren Umhang und legt ihn sich über. Es herrscht vollkommene Stille, die nur durch das Rauschen des Windes an den Felswänden durchbrochen wird. Es beschleicht sie ein merkwürdiges Gefühl, so als ob sie beobachtet würde. Mit einer Handbewegung wischt sie das Gefühl weg, wahrscheinlich haben die vergangenen Ereignisse sie doch mehr mitgenommen, als sie dachte. Der Eingang liegt nun unmittelbar vor ihr. Die Felsen zu beiden Seiten sind hoch und der Himmel ist gerade noch zu sehen. Der Spalt ist nicht sehr breit, doch breit genug, um durchzugehen. Ein Ende der Schlucht kann sie nicht erkennen, nur Dunkelheit. Die Gruppe würde Fackeln brauchen, zumal der Tag auch langsam zu Ende geht. Wieder dieses merkwürdige Gefühl.

Die Elfin beschließt zu der Gruppe zurückzugehen, um ihr ihre Beobachtungen mitzuteilen.

Die heilige Kriegerin bedenkt den Reisenden mit einem mitleidigen Blick: "Ihr denkt, dass Ihr alles wissen müsst?" Sie seufzt leise. "Seid versichert, wenn uns irgendeine Gefahr droht, dann sage ich allen sofort Bescheid. Und Ihr solltet Euch aus persönlichen Angelegenheiten heraushalten!" Sie schüttelt ihren Kopf: "Wenn der Priester Bodasen wirklich schnappen wollte, dann hätte er es längst getan. Dass wir gegen ihn und seine Ritter nichts ausrichten können weiß er, wie es mit Euch aussieht... nun, ich denke, er würde Euch als fast ebenbürtig einstufen. Doch lasst uns jetzt zu den anderen gehen, ich glaube, die Elfen haben einen Weg für uns über dieses lockere Geröllfeld gefunden." Rashida schiebt die Hand des Reisenden von ihrem Arm und geht nun endgültig zu den anderen hinauf. "Entschuldigt bitte, ich habe einen Ausflug in eine Höhle hinter mir. Deshalb sehe ich auch so aus!" Sie deutet auf ihre staubige Kleidung und die Kratzer, die kaum zu übersehen sind. "Ich freue mich, wenn wir auf frisches Wasser stoßen, dann kann ich mir den Staub aus dem Gesicht waschen."

"Ich denke das es besser ist wenn ich diesmal den Abschluss machen werde, wenn ich unterwegs eine Möglichkeit finde den Weg zu versperren dann muss ich nur einmal diesen Weg entlang gehen. Wobei sich dann die Frage nach dem Rückweg stellt. Denn über die Brecher werden wir kaum kommen. Ich weiß nicht wie gut ihr Elfen im Bergsteigen seid, aber ich werde ohne richtige Ausrüstung nicht über die wirklich hohen Berge kommen."

Stone schaut den Elfen an, "Aber Ihr habt ein gutes Auge, ich bin nicht sicher ob ich diesen Weg entdeckt hätte. Ihr kennt euch sicher gut in der Natur aus, und seid bestimmt in der Lage einen anderen Weg zu finden"

Dann wendet sich Stone erfreut der Kriegerin zu, "schön euch unverletzt zu sehen, ich dachte schon fast Euch sei etwas zugestoßen."

Nachdenklich sieht der Reisende der Kriegerin hinterher. So leicht würde sie ihm nicht davonkommen – aber das hatte Zeit, bis sie wieder auf den Rest der Gruppe gestoßen wären. Als der kleine Drache fragend zu ihm aufblickt, schüttelt der Reisende den Kopf und hockt sich vor Lu Ser: "Das hast Du übrigens sehr gut gemacht, Lu. Ich hatte nicht erwartet, dass wir Rashida so schnell wiedersehen würden. Jetzt sollten wir allerdings machen dass wir hier fortkommen. Ich glaube nicht dass wir hier noch etwas finden werden – außer Schwierigkeiten." Sein Blick schweift finster herüber zu den Büschen.

Lu seufzt leise bei dem Gedanken an seine Hilflosigkeit. Wie sollten sie hier die beiden Zwerge

On The Road Again

finden? Gleichzeitig freut er sich diebisch über das Lob des Reisenden. Er kann nicht verhindern, dass sich sein Nackenkamm stolz aufstellt, während gleichzeitig seine Augen zu tränen beginnen – die drachische Art zu erröten. "Bitte, ich will noch einmal über das Trümmerfeld fliegen, um sicherzugehen, dass wir die Zwerge nicht übersehen haben", bittet er und erhebt sich auch sogleich in die Luft. Stöhnend flattert er eine kleine Runde, kann aber nichts als Geröll entdecken, selbst als seine Augen nicht mehr tränen. Schulterzuckend landet er hinter Rashida und dem Reisenden und folgt ihnen betrübt zu dem Punkt, an dem vermutlich die übrigen Gefährten auf sie warten.

Auch Glance begrüßt Rashida mit einem freundlichen Nicken, ein fragender Blick in des Reisenden finstere Mine wird von diesem erst mal ignoriert und nur Lu Ser, der den Abschluss macht, scheint sich zu freuen. "Danke Stone", quittiert er dessen Kompliment, "Elfen meiden die Berge, soweit es geht, Zwerge unterhöhlen sie – nur Menschen scheinen diesen seltsamen Drang zu haben oben rauf zu klettern". Er schüttelt den Kopf. "Der Tempel ist ein, wie auch immer geartetes Bauwerk, also können wir davon ausgehen, dass es einen irgendwie begehbaren Zugang hat. Es wird sicher einen Weg durch die Berge geben, und dies ist sicher nicht der einzige Weg zurück – falls ihr überhaupt je zurück wollt?" "Claw ist bereits auf der anderen Seite, und sieht sich dort um", informiert er die Anderen, "Lauf nur zu Lu Ser, sie kann ein geflügeltes Wesen als Unterstützung bestimmt brauchen", lauter ruft er dann den ständig in den Steinen herumstöbernden Streuner, "Alrik! Hier geht's lang! – lasst uns hier verschwinden", fügt er leiser hinzu, und geht hinter dem Drachen her in den Durchgang, dicht gefolgt von Bodasen, der, zwar wortkarg wie immer, ihm aber nicht mehr von der Seite weichen zu wollen scheint.

"Wir haben einigen Ärger im Genick, würde ich meinen." sagt der Reisende leise zu dem Halbfelfen und deutet wage herüber zur Burg. "Je eher wir diesen Felsrutsch nicht mehr im Rücken haben, desto besser." Ohne weitere Worte durchquert er hinter den anderen zügig den schmalen Durchgang unterhalb des Felsüberhanges.

Big Claw ist nun fast wieder am Durchgang und beschließt, hier zu warten, bis die Gefährten kommen.

Die Kälte und der Wind haben wieder nachgelassen. Was der Elfin zu denken gibt. Sie sieht sich noch einmal sehr gründlich um, aber trotz ihrer ausgeprägten Sinne, kann sie keine anderen Lebewesen spüren oder sehen.

Sie sucht nach einer geeigneten Stelle, an der sich alle einigermaßen bequem niederlassen können.

Etwa zur gleichen Zeit hinkt ein müder Wanderer auf einen Stock gestützt durch die Schlucht und sucht nach einem Rastplatz. Sein Gesicht ist schmutzig und mit Tränen verschmiert. Tapfer beißt er die Zähne zusammen und spricht zu sich selbst "Mach dir keine Sorgen Mama, ich komme zurück aber ich muss erst noch rasten, mein Fuß! Außerdem brauche ich neues Wasser, ich habe Durst." In einiger Entfernung bemerkt er endlich einen Bach und geht darauf zu, um sich stöhnend niederzulassen, seinen schweren Rucksack abzuwerfen und zu trinken. Aus dem Rucksack, der fast halb so groß ist wie der Wanderer und in dem man wohl bequem einen Zwerg transportieren könnte, nimmt er ein Tuch legt es ins Wasser und wickelt es um seinen rechten Fuß der ziemlich geschwollen ist. Danach legt er sich stöhnend zurück neben den Rucksack auf die Wiese und schließt erschöpft die Augen um über seine weitere Reise nachzudenken.

Plötzlich spürt sie die Präsenz eines Lebewesens. Es ist der eines Menschen ähnlich, aber nicht ganz. Sie beschließt der Sache auf den Grund zu gehen. Mit gezücktem Schwert geht sie den Bach entlang zurück. In einiger Entfernung sieht sie jemanden am Bachlauf sitzen. Er ähnelt einem Menschen, ist aber um einiges größer und sieht nicht unbedingt gefährlich aus. Im Gegenteil, die Elfin erkennt, dass dieses Wesen Schmerzen hat. Sie geht langsam näher. Das Wesen entpuppt sich beim Näherkommen als ein junger Riese, der wohl irgendwelche Probleme mit seinem rechten Fuß hat. Er hat die Elfin noch nicht bemerkt und so kann Big Claw recht nahe an ihn herankommen. Sie weiß aus den Erzählungen der Alten, dass Riesen eigentlich sehr friedliche Wesen sind und selten aggressiv werden, deshalb spricht sie ihn an.

On The Road Again

"He, ihr da, was macht ihr hier und was ist mit eurem Fuß passiert?"

Stone fängt an ungeduldig zu werden, "wir sollten jetzt zusehen dass wir diese Geröllhalde überqueren."

Rashida wendet sich Stone zu: "Kommt doch bitte mal näher!"

Die Kriegerin zieht den Hüter etwas abseits der anderen. Als sie den Elfen den Durchgang passieren sieht, spricht sie Stone an: "Entschuldigt bitte, aber es gibt da etwas, das ich mit Euch besprechen muss."

Die Kriegerin bedenkt den Hüter mit einem vielsagenden Blick. Dann fährt sie ziemlich neutral fort: "Ach, bevor ich es vergesse. Hier, Eure Armbrust!" Sie nestelt an dem Riemen, mit dem sie die Armbrust umgelegt hat. Wie sie die Waffe dem Kämpfer hält, fällt ihr Blick auf die Sehne. "Oh nein, sie ist gerissen!", denkt sie sich. Und flucht in Gedanken weiter: "Das ist ja klar, dass so etwas immer mir passieren muss! Nein, ich bin nicht daran schuld! Na ja, nicht ganz zumindest. Was kann ich dafür, dass ich den Stein hinunter plumpse? Ja, gut. Ich hätte es mir denken können und meinen Rucksack erst abnehmen können. Na egal... hoffentlich ist er nicht sehr böse auf mich!"

Ziemlich ängstlich schaut Rashida Stone nun an und wartet auf eine Reaktion von ihm.

Stone sieht den traurigen Zustand der Sehne und nimmt die Armbrust erschreckt entgegen, es wäre ein unersetzlicher Verlust. Schließlich war sie ein Geschenk seines Vaters.

Eine gründliche Überprüfung ergibt aber das es wirklich nur die Sehne ist die Gerissen ist, erleichtert sagt Stone zu der Kriegerin, "Nur die Sehne, ich habe noch Ersatz. Was schaut ihr mich denn so an?" Ein gründlicher blick ins Gesicht der Kriegerin spricht Bände, "Oh, keine Sorge, diese Armbrust ist verzaubert und sehr Stabil. So leicht geht Sie nicht Kaputt. Ihr seid gestürzt? Habt Glück gehabt das ihr euch nichts gebrochen habt."

Dann senkt Stone die Stimme etwas, "Ja, auch ich will mit euch reden, wenn die anderen alle die Halde überquert haben. Ich wollte ohnehin als letzter gehen um eventuell einen Weg zu finden den Weg zu schließen. Ihr könntet mir ja helfen, und wir bekommen Gelegenheit uns zu unterhalten"

"Okay!" ruft Alrik halblaut zu Glance herüber und geht dann ihm nach, durch den Durchgang hindurch. Hoffentlich trägt das Feld die Geräusche nicht zu weit, denkt er dabei.

Dabei kommt er an Rashida und Stone vorbei, die anscheinend die Nachhut übernehmen wollen.

Nachdem seine beiden Klingen von der Gruppe entwendet wurden, folgt er der Gruppe zwar ohne seine Hauptwaffen, aber doch nicht waffenlos. Nur ein Narr würde denken, dass ein Drow sich alleine auf eine Waffenart verlassen würde.

Lynx versucht eine telepathische Verbindung zu dem Warlock aufzubauen um ihn über die aktuellen Begebenheiten zu unterrichten, damit in aller Ruhe ein Plan geschmiedet werden kann. Bevor er der Gruppe in sicherem Abstand gefolgt ist, hat Lynx noch das Schlachtfeld nach nützlichen Waffen abgesucht und wurde auch fündig. Er fand 2 kleine Hand-Armbrüste bei denen lediglich die Sehnen gerissen waren.

Kurzerhand Schritt er zu dem toten Drow, der versteckt worden war und schnitt sich die benötigten Sehnen aus den Oberschenkeln des Toten um sie sofort zu präparieren, damit er sie bald ersatzweise für die Waffen nutzen konnte, bis er etwas geeigneteres gefunden hatte. Und er hatte noch genug Stahl in seiner Montur um beruhigt weiterzuziehen. Die Gruppe hatte es nur auf seine Scimitars abgesehen, aber dafür sollen sie ihre Lektion noch erhalten.

"Lil alurl velve zhah lil velkyn uss." (Das beste Messer ist das ungesehene.) Er bleibt der Gruppe auf den Versen, jedoch weit genug entfernt um nicht entdeckt werden zu können.

"Lil waela lurth waela ragar brorna – lueth wund nind, kyorlin elghinn." (Die Närrischen und Unachtsamen finden Überraschung – und unter ihnen wartet der Tod.)

Der müde Wanderer schrickt auf und schaut nach der Stimme: "Wer bist Du denn? Eine von den

On The Road Again

Kurzen? Mutter erzählt mir immer von Ihnen! Bist Du auch losgegangen, um die Welt zu erforschen? Ich bin Belix. Meine Mutter ist gerade nicht zu Hause. Sie hat sich aufgemacht in ein Dorf nahe einer Stadt, die glaube ich Reichem oder so heißt, um Handel zu treiben.

Bei solchen Handelsreisen ist sie meist 14 Tage weg und ich soll unsere Hütte bewachen. Aber wer soll die schon finden? Früher haben wir woanders gewohnt, hat Mutter erzählt. Da waren auch noch mehr wie wir. Die Kurzen nennen uns Riesen, sagt Mutter. Irgendwann als sie mit mir im Wald war, um Früchte zu sammeln wurden unsere Höhlen überfallen und als Mutter zurückkam waren alle Tot oder verschwunden. Mutter hat erzählt, sie wäre dann sehr weit gewandert und irgendwann hätte sie eine kleine Höhle gefunden und sich dort niedergelassen. Wir leben vom Handel mit einigen Waldläufern und Dorfbewohnern. Mutter kennt einige Höhlen, wo es so bunte Steine gibt, da sind die Kurzen immer ganz wild drauf sagt sie. Wenn sie weg ist erforsche ich immer das umliegende Gebiet. Einmal hab ich einen Weg durch die Berge gefunden, ich wollte wissen wo er hingehet, da hab ich Mamas ganze Vorräte in meinen Rucksack gepackt und bin losgelaufen. Ich wollte 6 Tage in die eine Richtung laufen und dann umkehren, damit ich rechtzeitig vor Mutter zurück bin. Ich bin jetzt 4 Tage unterwegs. Etwas weiter hinten in dieser Schlucht bin ich durch einen Spalt von oben hinunter geklettert, plötzlich wackelte die Erde und ich bin abgerutscht und dann tat mein Fuß fürchterlich weh. Aber ich konnte doch dort nicht einfach sitzen bleiben! So hab ich mir diesen Bach gesucht, vielleicht wird mein Fuß besser wenn ich ihn kühle. Mama kühlt auch immer, wenn mir etwas weh tut! Hast Du Hunger? Ich habe wohl etwas zuviele Vorräte eingepackt, ich kann Dir gern etwas abgeben! Ich habe Brot, Kuchen und viele Kekse."

Als Glance das Ende des Durchgangs erreicht, sieht er sich schnell um, aber in unmittelbarer Umgebung ist nichts zu sehen. Er sieht sich die Landschaft noch Mal genauer an – ein Bach ist da, eingeschnitten in das Gestein, sodass er ihn vorher nicht bemerkt hatte; er scheint aus der Schlucht zu kommen, führt aber zur Zeit nicht viel Wasser. An seinen Ufern wachsen vereinzelt Kräuter, an Stellen, an denen von der Strömung Erde angespült und abgesetzt hat. Es sind grüne Tupfen in der kargen, steinigen Landschaft. Weiter zur Schlucht hin nimmt die Vegetation etwas zu – wahrscheinlich haben sich im Schutz der Felsen feine Ablagerungen gebildet, die, die Samen keimen ließen. Ein kalter Lufthauch zieht vom Berg her, und Glance fröstelt unwillkürlich – er war noch nie so hoch im Gebirge. Es wäre wirklich gut, wenn sie heute Abend ein Feuer machen könnten. Ein leises Klingen lässt ihn herumfahren – aber es ist nur Bodasen, der mit seinem Stab anscheinend an den Fels gestoßen ist als er gerade aus dem Durchgang auftaucht. Direkt hinter ihm taucht der Reisende und Alrik auf. Von Rashida und Stone ist noch nichts zu sehen. Glance blickt an der Geröllhalde entlang den Berg hinauf, so weit man sehen kann, und das ist nicht wirklich weit, ist kein Ende abzusehen. Es ist unmöglich abzuschätzen, wo der Erdrutsch seinen Anfang nahm, und wie viel Zeit sie gespart haben – bzw. viel wichtiger, wie lange ein Verfolger bräuchte um das Feld zu umgehen. Glance muss an den arroganten Dunkelelfen denken – der ist sicher leichtfüßig, kann Levitieren, und wird sich voller Überheblichkeit über die Halde hinwegsetzen – und wahrscheinlich kann er das wirklich; er selbst hätte es auch getan, wenn er alleine gewesen wäre.

"Was für Ärger habt Ihr angetroffen?" fragt er den Reisenden, "Ich habe am Fuße des Berges eine Hütergruppe aus Groß Furtheim gesehen, und habe Präsenzen an der Burg gespürt, die ich aber weder in Art noch Anzahl einordnen konnte".

"Von der Hütergruppe weiß ich nichts, Glance – aber das wäre dann ein Problem mehr, was wir am Hals haben. Unsere teure Gefährtin Rashida hatte offenbar ein konspiratives Gespräch mit dem Priester, der Bodasen jagt." Bei den letzten Worten des Reisenden zuckt der Magier sichtlich zusammen: "Er ist hier ? Sie sind mir immer noch auf den Fersen?" Der Reisende wendet sich langsam um, steigt behände auf einen Felsen und blickt zu Tal, an den Fuß des Berges, wo sie ihren Aufstieg begannen. "Die Hüter.... Ja, ich sehe sie..... Und was euren Priester betrifft, Magus: Er war in Begleitung von zwei weiteren Männern, soweit ich das sagen kann. Ich weiß nicht was Rashida mit ihm zu schaffen hatte, aber das wird sie uns noch berichten müssen. Er ist ein Mann großer Macht und uns weitaus näher als mir lieb ist." Schließlich richtet sich sein Blick auf Rashida und Stone, deren Gestalten er immer noch auf der anderen Seite des Geröllfeldes ausmachen kann. Ein Stirnrunzeln verdeutlicht seine Missbilligung über ihre Trödelei. Er springt vom Felsen herab und verschränkt die

On The Road Again

Arme vor der Brust. "Dann wären da noch die Dunkelelfen. Wir können nicht sicher sein, ob sie alle getötet wurden. Zumindest der Eine, den wir zunächst gefangen nahmen, könnte entkommen sein." Ernst nickt er dem Halbelfen zu: "Wir haben einigen Ärger am Hals, wie ich schon sagte. Je mehr Distanz wir zwischen uns und die Burg legen können, ehe sich der Tag dem Ende neigt, desto besser."

Glance stutzt als der Reisende von dem Priester und Rashida erzählt – stimmt, das kann dieser nicht wissen. Laut sagt er, "Als ich am Anfang meiner Zusammenkunft mit den Anderen den Priester und seine Ritter beobachtete ist mir aufgefallen, dass er eine ganz ähnliche Zeichnung am Arm trägt wie Rashida – sie scheinen demselben Gott zu dienen – allerdings offensichtlich nicht auf die gleiche Weise", fügt er noch hinzu.

"Mir ist völlig gleich, welchem Gott er dient. Wenn ich das richtig verstanden habe, verfolgt er den Magus, weil dieser gemordet hat und dunkle Magie anrief, worauf in Bodasens Heimat der Tod steht – was kaum verwunderlich ist." Der Magier will aufbegehren, wird jedoch durch einen eisigen Blick des Reisenden zum Schweigen gebracht.

"Mir ist es ebenfalls gleich, welche Händel ihr mit diesem Priester habt, Bodasen. Ihr seid durch ein seltsames Schicksal Teil dieser Gemeinschaft geworden und tragt etwas Wichtiges bei Euch. Das ist alles, was für mich von Belang ist" Dann wendet er sich wieder an den Halbelfen: "Wenn Rashida unsere Reise durch irgendwelche vermeintlichen Verpflichtungen diesem Priester oder ihrem Gott gegenüber in Gefahr bringt, wird sie lernen müssen wo hier die Prioritäten liegen – oder uns ihren Teil der Artefakte aushändigen und die Gruppe verlassen."

Die heilige Kriegerin sieht gedankenverloren immer noch in die Richtung, in die Alrik schon längst verschwunden ist. Sie ist erleichtert, dass der Hüter noch eine Ersatz-Sehne dabei hat und somit ihr Malheur nicht allzu tragisch ist. Aus ihren Gedanken aufschreckend wendet sie sich dem Kämpfer zu: "Ich wollte Euch fragen, ob Euch auch etwas bestimmtes aufgefallen ist. Ich habe den Eindruck, dass der Reisende auf Gedeih und Verderb seinen Auftrag erfüllen will, ohne Rücksicht auf andere Wesen oder Schicksale. Ich finde es richtig, wenn man einen erteilten Auftrag zielstrebig erfüllt, aber sich einfach so über die Besonderheiten des Einzelnen hinwegzusetzen? Ich weiß nicht, es kommt mir falsch vor." Rashida schweigt kurz, sie sammelt ihre Gedanken. Dann fährt sie fort: "Ich hatte eine Begegnung mit dem Priester, der Bodasen verfolgt. Der Reisende wollte ganz genau wissen, was ich mit dem heiligen Mann zu schaffen hatte. Ich habe ihm gesagt, dass im Moment keine Gefahr von ihm droht. Doch das nimmt mir der Reisende nicht ab. Natürlich, wir kennen uns alle nicht sehr lange und auch ich würde eigentlich keinem von der Gruppe vertrauen. Aber was sollen wir sonst tun? Das Schicksal jedes einzelnen hat uns hierher geführt wo wir nun sind und da sollten wir das Beste daraus machen." Sie geht nochmals die Tage durch, die sie mit der Gruppe verlebt hat: "Ich habe auch Fehler gemacht, natürlich. Mein Ritual durchführen zu müssen, war sehr egoistisch und hätte leicht ins Auge gehen können. Dafür hat mich mein Gott bestraft, er hat mir das Privileg, Rituale auszuführen, entzogen. Ich fühle mich ziemlich mies deshalb. Aber nichts desto trotz werde ich mein Möglichstes tun und meine Aufgabe erfüllen! Allerdings nicht, wenn der Reisende weiterhin meint, sich als Anführer aufspielen zu können." Sie schaut entschlossen in die Richtung, in der sich der Reisende befindet. Man merkt deutlich, dass sie mehr als nur Antipathie für den Reisenden empfindet.

Stone nickt bei Rashidas Worten, "Rashida ihr wisst noch nicht einmal alles. Ich hatte eine Unterhaltung mit dem Reisenden. Das er kein Mensch ist, ist euch auch schon aufgefallen. Aber was ist er?"

Stone schaut die Kriegerin ernst an, "ich denke das er einer von diesem alten mächtigem Volk ist von dem er uns erzählte. Und wenn er das alles wieder gutmachen will, was bedeutet das dann für uns Menschen und für die anderen Völker die nach seinen Worten nicht von hier stammen."

Langsam geht Stone auf und ab, "Was bedeuten wir ihm? Ihr habt es schon gesagt, er kennt keine Rücksicht, und uns sieht er nur als Werkzeuge an. Ich für meinen Teil kann nur sagen dass es unklug wäre ihm euere Schwert zu überlassen."

Stone bleibt stehen und schaut die Kriegerin wieder an, "Wenn er erst einmal alle Schlüsselteile hat,

On The Road Again

braucht er uns dann noch? Oder sind wir dann auch nur noch Ballast, wie jene Zwerge die ihm so gleichgültig waren? Auch ich werde nicht akzeptieren dass sich irgendjemand zum Anführer aufschwingt. Wir müssen unsere Fähigkeiten freiwillig einbringen, und wenn jemand einen guten Vorschlag hat werde ich den auch ausführen. Aber ich werde niemanden zwingen, das wäre falsch, dann sind wir alle verloren. Der Reisende ist anscheinend nicht in der Lage uns zu verstehen, wir haben alle unsere Fehler und persönliche Belastungen. Aber wir alle wurden auserwählt diese Aufgabe zu lösen. Ich glaube nicht dass wir nur die Träger der Schlüssel sind um dem Reisenden zu dienen."

Stone geht langsam auf den Durchgang zu, "Wenn der Reisende versucht euch euer Schwert abzunehmen oder euch unter Druck setzt werde ich auf eurer Seite stehen. Ich kenne euch von allen am längsten, ihr habt mir als erste geholfen, ohne einen Grund gehabt zu haben mir zu vertrauen. Ich vertraue euch, wenn ihr sagt dass der Priester im Moment keine Gefahr ist, dann ist es so. Allerdings haben wir noch ein Problem."

Mit schnellen Worten erzählt Stone der Kriegerin von der Gruppe von Hütern, und über seine Ansichten was das zu bedeuten hat.

Lu hatte sich zwar bemüht, Glance Aufforderung, der Elfin zu folgen, nachzukommen, konnte jedoch mit ihren schnellen Schritten nicht mithalten. Außerdem stört ihn die unglaubliche Kälte. Aber welcher hochinteressanter Geruch kitzelt ihn plötzlich in der Nase? Lu hebt den Kopf und schnüffelt konzentriert. Wenn das nicht Kekse sind! Trotz seiner Erschöpfung beschleunigt er seine Schritte. Der Keksduft bringt ihn zwar nahe an einen Bach – eine Idee der Natur, mit der er sich als Feuerwesen nicht so ganz anfreunden kann – aber Keks ist Keks!

"Es wird Zeit, dass wir uns über die Ziele unserer Reisen klar werden", antwortet Glance dem Reisenden, "Wir sind alle aus den unterschiedlichsten Gründen unterwegs, ein Zusammenhang besteht offensichtlich, aber auch Ihr sagt nicht alles was ihr wisst oder vermutet – dann wundert Euch nicht, dass es Euch genauso ergeht". Glance hat sich während dem Gespräch wieder der Schlucht zugewandt und eine Bewegung erspürt – es ist Lu Ser, der auf einmal beschleunigt und sehr zielstrebig den Eingang der Schlucht ansteuert. "Lu Ser hat anscheinend etwas entdeckt", sagt er zu den Anderen, "Und es kann nichts gefährliches sein – ich sehe ihn noch! Claw ist bestimmt auch dort vorne. Kommt! Der Reisende hat Recht – hier hält uns nichts mehr". Er läuft schnell los, seine Füße scheinen den Boden kaum zu berühren, so eilt er den Anderen weit voraus.

Die Elfin hört dem Redeschwall dieses Riesenjungen total perplex zu. Sie sieht, dass Belix keinerlei Waffen trägt und steckt ihr Schwert schnell weg. Endlich kommt sie zu Wort.

"Ich heiße Big Claw und bin eine Elfin. Deine Mutter weiß also nicht, dass Du alleine die Welt erkunden willst? Das ist aber sehr gefährlich. Stell Dir vor, Dir wäre Schlimmeres passiert. Dann wüsste Deine Mutter nicht einmal, wo sich Dich suchen soll. So etwas solltest Du nie mehr machen. Aber zeig mir mal Deinen Fuß, vielleicht kann ich Dir helfen."

Big Claw sieht sich den verletzten Fuß an und stellt fest, dass er verstaucht ist. Sie nimmt ein paar der gesammelten Kräuter, nässt sie im Bach, legt sie um den Fuß und verbindet ihn mit dem Tuch von Belix.

"So, das müsste helfen, bis Du wieder zuhause bist. Dann kann Deine Mutter sich weiter darum kümmern."

Sie setzt sich Belix gegenüber und denkt über seine Worte nach.

"Nach Deiner Erzählung gibt es also einen Weg aus dieser Schlucht. Ist der auch für uns Kurzen gangbar? Ich bin nämlich nicht allein in dieser Gegend. Meine Gefährten kommen nach. Aber Du brauchst keine Angst vor ihnen zu haben. Eigentlich sind sie sehr freundlich. Sie sehen aber nicht alles so aus wie ich. Wir müssen durch diese Schlucht und ich bin voraus gegangen, um einen Weg hinaus zu finden. Könntest Du uns dabei helfen? Auch sind unsere Vorräte zu Ende. Wenn Du uns etwas von Deinen abgeben könntest, wäre das sehr nett von Dir."

Big Claw sieht erwartungsvoll den jungen Riesen an.

Belix hört erstaunt und etwas Schuld bewusst zu. Irgendwie klingt diese Frau wie seine Mutter, wenn

On The Road Again

sie mit ihm schimpft. Dass es gefährlich ist, so weit wegzugehen von zu Hause, hat er sich noch gar nicht richtig überlegt.

Erfreut stellt er fest, dass die Kräuter zu wirken beginnen. "Du kannst das ja fast so gut wie meine Mutter!" bemerkt der Riese erfreut.

"Wohin die Schlucht führt weiß ich nicht. Wenn Du den Weg in die Schlucht weiter folgst, findest du rechts einen Einschnitt in der Wand, da kann man hochklettern denke ich. Zumindest bin ich runtergeklettert! Oben ist dann ein flaches Gebiet. Es ist aber sehr kalt. Man kann dann immer weiter wandern. Ich habe mir Markierungen aus Steinen hingelegt, damit ich mich nicht verlaufe. Willst du uns besuchen kommen? Mama freut sich bestimmt über Besuch! Du kannst von meinen Vorräten haben. Ich habe nur 2 Brote und einige Kekse bisher gegessen und einen Krug mit Honig. Mein Rucksack ist noch sehr voll. Ich habe nichts dagegen wenn er leichter wird."

Belix kramt im Rucksack und holt ein weiteres Tuch heraus und legt darauf einige Brote, zwei Kuchen, einen Krug mit Honig und einen Stoffbeutel mit Keksen. "Bedien Dich und wenn Deine Freunde kommen können sie auch Essen. Ich bin schon richtig gespannt wie sie aussehen. Mutter nimmt mich nie mit wenn sie Handeln geht! Sie erzählt mir nur von Euch."

Über die Ziele unserer Reisen klar werden, sagte der Halbfelf... Ja, es war langsam Zeit, dass sich alle über die Ziele dieser Reise klar wurden..... Es würde einiges zu klären geben, sobald sie Zeit dafür finden würden. Stirnrunzelnd blickt der Reisende in den Durchgang unter dem Überhang. Noch immer tauchten Rashida und Stone nicht auf. Verdammt, musste er auch noch zurückgehen und die beiden holen, damit sie hier endlich wegkamen?

Die Kriegerin schweigt einen Augenblick. "Eure Worte lassen mich die ganze Angelegenheit in etwas anderem Licht erscheinen" erwidert sie schließlich. Sie schaut in den Himmel: "Wenn dort oben wirklich Etheran waren oder noch sind, und sie sich nicht trauen, diesen Boden zu betreten, welch Übel mag uns dann erwarten?" Ihren Gedanken weiterspinnend fügt sie hinzu: "Wenn wir für den Reisenden nur notwendige Übel sind, nur die Träger der Artefakte, was ist dann der Reisende für seine Auftraggeber? Wir sind alle in der einen oder anderen Weise besonders begabt oder befähigt. Der Reisende selbst ist auch kein unbedarfter Mann mehr. Was wäre, wenn der Reisende auch nur ein notwendiges Übel ist? Oder gar – unerwünscht ist dort, wo er herkommt?" Sich in den Sinn rufend, dass die anderen auf sie warten, geht sie langsam in Richtung Durchgang. Kurz bevor sie ihn erreicht, äußert sie noch einen letzten Gedanken: "Was ist, wenn der Auftrag des Reisenden die endgültige Vernichtung des Bösen ist, egal, wer oder was auch vernichtet wird? Haben dann die Etheran einen reinen Boden, wo sie erneut beginnen können?" Dann wendet sich die Kriegerin ab und schreitet durch den Durchgang.

Schnell nähert sich Glance dem Eingang zur Schlucht, aber Lu Ser verschwindet doch in ihr, bevor er den Eingang erreicht. Als Glance an der Schlucht ankommt hält er zunächst inne, und spürt mit seinen Sinnen voraus – es scheint keine Gefahr zu drohen. Er spürt zwar Claws Aura, und ziemlich schwach auch die von Lu Ser, und – noch eine, die er nicht einordnen kann. Nicht elfisch, nicht menschlich, weder zwergisch noch "drachig" – seltsam. Aber die Naturkräfte in der Schlucht erscheinen friedlich, im Moment zumindest. Glance geht ein Stück weiter – die Schlucht weitet sich etwas, die Wände sind zwar nicht senkrecht, aber sehr steil und aus massivem Fels. Am Boden der Schlucht fließt der Bach, seine Ufer grasbewachsen, ansonsten auch hier nur flaches Gestrüpp, das sich zu den Hängen hin zieht. Ein Stückchen weiter trifft er auf Claw, Lu Ser und...?

Vorsichtig tritt er näher und betrachtet das fremde Wesen. Es ist groß, größer als er oder irgendeiner der Gruppe, aber auch offensichtlich nicht erwachsen – aber wie viel größer es noch werden wird? Seine Kleidung, es trägt keinerlei Waffen oder auch nur Rüstung, hat deutlich gelitten, als wenn es den halben Berg hinunter gerutscht wäre, und an seinem rechten Fuß ist ein frischer Verband. Neben ihm ist eine Decke mit Nahrung ausgebreitet (die von Lu Ser gerade neugierig – und sehr begehrt – beäugt wird). "Sheloi Fremder", grüßt er, "ich bin Glance A'Lot, und wer – seid Ihr?" Das "und was", das ihm auf der Zunge liegt, verkneift er sich gerade noch rechtzeitig.

On The Road Again

Der Junge schaut fasziniert auf die beiden hinzugetretenen Gefährten und dann wieder auf Big Claw. "Er sieht aus wie Du! Ist das ein Bruder von Dir? Warte!" er überlegt: "Mutter hat gesagt, die dünnen mit den spitzen Ohren sind Elfen! Die, die so aussehen wie wir, nur kleiner, sind Menschen. Dann gibt es noch ganz kleine mit Bart, das sind die Zwerge! Hmm, also seit ihr Elfen. Die Menschen nennen uns Riesen, sagt Mutter! Ich heiße Belix! Aber bist Du für einer?" Fragt Belix mit einem Blick auf den Drachen "Ich hab mal so einen wie Dich gesehen, er flog über die Berge, aber der war viel größer! Du bist ein Drache, nicht wahr? Ein Drachenkind? Du wirst bestimmt auch mal so groß wie die, die ich gesehen habe! Gehst Du auch die Welt erforschen wie ich? Hast Du Hunger! Hier koste mal den Kuchen! Der schmeckt ganz toll nach Honig!" Belix reicht dem Drachen einen Kuchen, der zwar schon etwas gelitten hat durch den Transport, aber der verführerisch nach Honig riecht!

Ein Riese, denkt Glance, während Belix dem Drachen einen Keks reicht. Auf Lodoss gibt es keine – riesige Orks, ja, und Berserker mit Riesenkräften. Er erinnert sich jetzt, dass er als kleines Kind seinen Vater gefragt hatte was RIESE bedeutet, und er hatte ihm Geschichten aus der Sagenwelt der Menschen erzählt, in denen Riesen vorkamen – selten vorteilhaft übrigens, wie ihm jetzt wieder einfällt – aber vielleicht irrt er sich auch. Das ist jetzt schon über hundert Jahre her. "Genaugenommen", sagt er zu Belix, "bin ich ein Halbelf – meine Mutter ist Elfe und mein Vater Mensch. Aber ansonsten hat deine Mama Recht. Wir haben übrigens ein paar Menschen in unserer Gesellschaft, die werden gleich nachkommen – hoffe ich".

Stone sieht der Kriegerin hinterher, "ja" denkt er sich "das ist ein Riesenproblem, was ist das Ziel." Stone befürchtet, wie die Kriegerin das da einfach jemand reinen Tisch machen will. Das könnte auch der Grund sein warum so viele seltsame Kreaturen sich rühren.

Die übermächtige Präsenz im Wald, die er selbst nicht gesehen hatte.

Die Blutjäger.

Der Dämon unter der Hütte, ja selbst das auftauchen eines Einhorn rückte da in ein anderes Licht. Sein Vater hatte ihm genügend theoretisches Wissen vermitteln können, so dass sich Stone sicher war, dass alles kein Zufall war.

Langsam, sich nach einer Möglichkeit Umschauend den Durchgang verschließen zu können geht Stone ebenfalls durch die Passage. Aber der Fels der die Passage erst ermöglichte ist stabil und fest. Andernfalls hätte er wohl auch kaum der Wucht der Steinlawine standgehalten.

Erst im letzten Drittel sieht Stone eine Möglichkeit, ein Riss, durch Eis und Frost erweitert hat die Felswand durch anschließenden Pflanzenbewuchs selbst in eine brüchige Naturmauer verwandelt. Stone begutachtet die Stelle, es könnte gehen aber er darf es nicht vor Ort selbst probieren.

So schnell er es wagen kann passiert er den Rest der schmalen Passage.

Dann am anderen Ende nimmt er seine Armbrust, mit geübten Griffen hat er die kaputte Sehne schnell ausgetauscht.

Dann nimmt er sich die Zeit sich hinzulegen um die Armbrust besser abstützen zu können.

"Einen Bolzen wage ich, denkt der Krieger sich, "und der sollte besser sitzen wenn er nicht verschwendet sein soll."

Wie auf dem Übungsplatz vollführt er eine Atemübung, seine Hand ist ruhig, sein Auge klar.

Nur fünf bis sechs Daumen breit, kleine Daumen, ist der Stein den er treffen will. Und das auf eine Entfernung von gut dreißig bis fünfunddreißig Schritten.

Sein Ausbilder würde ihn schelten, für so einen Schuss einen guten Bolzen zu verschwenden.

Aber er hatte es Glance versprochen, er wollte es zumindest versuchen.

Als er ganz ruhig ist hält er den Atem an, sein Herz schlägt, einmal, zweimal, ... dreimal, viermal dann eine sachte Bewegung des Fingers und der Bolzen saust davon.

Ttsinggg, die Sehne schwingt in seinen Ohren nach, aber das bemerkt der höchstkonzentrierte Krieger nicht.

Nein, zu groß war seine Freude, zu groß war seine Enttäuschung.

Der Bolzen hatte den Stein in der Mitte getroffen, ein Schuss wie kein zweiter.

Aber es gab keine Wirkung, die Wand war stabil, der Bolzen verschwendet. Nur der kleine, in zwei Hälften, zerteilte Stein und der deformierte Bolzen schlitterten noch etwas nach unten.

On The Road Again

Stone war hin und her gerissen, noch nie hatte er so gut Geschossen, noch hatte er einen solchen Schuss gesehen. Aber er würde nicht noch einen Bolzen verschwenden und würde deshalb Glance enttäuschen.

Wenn er nächstes Jahr beim Armbrust Wettbewerb mitmachen würde, würde er ihn zum ersten mal gewinnen, dann fiel ihm ein dass es für ihn nie wieder einen solchen Wettbewerb mehr geben würde, und das noch nicht einmal jemand von seinem Meisterschuss Kenntnis erlangen würde.

"Ich weiß es, denkt sich der Krieger, schüttelt die traurigen Gedanken ab bevor sie sich einnisten können, und für einem kleinen Moment ist er einfach nur ein junger Mann der mit sich und der Welt zufrieden ist.

Mit schnellen Schritten holt der Krieger Rashida ein.

"Kommt, die anderen denken bestimmt wir wären verschwunden, lacht der Krieger sie an, "Lasst uns sie einholen, wer zuletzt bei den anderen ist macht heute die Frühwache".

Bei diesen Worten läuft Stone los, aber nicht so schnell als das die überrumpelte Rashida keine Chance hätte ihn einzuholen.

Der Stein fällt, gespalten von Stones Bolzen, aus der Ritze – nichts weiter geschieht – aber im Inneren des Gesteins verteilen sich die Kraftlinien der Steinmasse zu einem neuen statischen Gefüge. Die Masse zieht an einer weiter oben durch Erosion entstandenen Schwachstelle, und auf einmal sinkt ein mehrere Tonnen schwerer Block um die Breite des Spaltes nach unten – dafür tut sich oben ein neuer Spalt auf, und wieder ist das Gefüge geschwächt – und auf einmal ist es als ob jemand einen Keil in den Fels getrieben hätte. Fast wie in Zeitlupe rutscht der abbrechende Felsblock in den Durchgang, stößt auf die dort bereits liegenden kleineren Felsen, und löst damit eine kleinere Lawine aus, die sich langsam, dann immer schneller werdend, über die Halde hinab bewegt. Ein dumpfes Grollen dringt über den Hang, und eine Staubwolke steigt auf – letztendlich ein natürliches Geräusch – aber der Durchgang ist blockiert.

Der Reisende hatte grübelnd auf einem Stein gesessen, als erst Rashida und dann Stone endlich aus dem Durchgang auftauchen. Die beiden waren so miteinander beschäftigt, dass sie ihn nicht einmal zu bemerken schienen. Ruhig beobachtete er, wie Stone den Versuch unternahm, die Passage zu versperren und überraschenderweise sogar Erfolg damit hatte. Als die beiden Menschen anschließend wie übermütige junge Füchse lachend zur Schlucht hinaufrennen, erhebt sich der Reisende seufzend und sieht ihnen hinterher. Wie lange würden sie noch so unbeschwert bleiben? Erst als der Staub des Gerölls sich langsam zu legen beginnt, lenkt er seine Schritte den Berg hinauf.

Rashida verfolgt freudig Stone. Endlich kann sie sich wieder bewegen. Die notwendige Vorsicht der Schritte am Geröllfeld haben sie mehr genervt, als sie zugeben will. Mit kraftvollen Schritten holt sie den Krieger ein. Dann rennt sie neben ihm her, alles auf einen kurzen Spurt am Ende des Laufs setzend. "Frühwache? Dass ich nicht lache, um diese Zeit schlafe ich!" Mit diesen Worten zieht sie die Geschwindigkeit an, um die letzten Meter vor Stone zu laufen.

Stone setzt noch mal alles ein, und auf kürzeren Distanzen kann er sehr schnell werden, aber die Kriegerin kann er doch nicht mehr einholen.

"Ich hätte doch meinen Überraschungsvorteil nutzen sollen, denkt sich Stone als er als zweiter bei den anderen ankommt.

Als er eine große Gestalt bemerkt bleibt Stone abrupt stehen, ein Riese.

Er hat genügend über diese Monster gehört um sofort anzugreifen, aber da die anderen sich anscheinend mit dem Riesen, der sich bei näherer Betrachtung als Riesenkind entpuppt, angeregt unterhalten, hält er inne und lässt sein Schwert stecken.

Schon wieder neue Leute! Der junge Riese schaut neugierig auf die Neuangekommenen. Am liebsten würde er aufspringen und um sie herumlaufen, aber er traut seinem Fuß noch nicht ganz und so bleibt er lieber sitzen. "Ihr seid aber viele! Da wird Mutter aber staunen was ich alles erlebt habe! Das sind jetzt Menschen?" fragt er Big Claw "Warum laufen die mit so großen Messern herum? So große Messer hat nicht mal Mutter in ihrer Küche!" Grübelnd schaut er sich um "Hier gibts doch gar nichts

On The Road Again

zum schneiden? Zum Brotschneiden hab ich ein kleineres Messer" Er wühlt erneut im Rucksack und bringt einen kleinen Dolch zum Vorschein. "Mutter hat es gefunden und mir geschenkt, weil es am Griff so einen schönen roten glitzernden Stein hat! Eigentlich ist es nicht so gut zum schneiden. Durch den Stein kann ich es nicht richtig fest umfassen. Er ist bestimmt für Menschen oder Elfen gemacht, die haben kleinere Hände. Aber zum Brotschneiden geht es. Bedient Euch!" Belix legt den Dolch neben das Brot.

Lu fühlt sich wie im Paradies – so lange er verdrängt, was gerade alles hinter der Gruppe herhetzt – und greift sich durch die freundlichen Worte des Riesen aufgemuntert ein großes Stück Kekse, von dem ein lieblicher Honigduft ausgeht. "Oh, du bist auch noch ein Kind?!", bemerkt er halb ungläubig, halb erfreut. "Dann können wir Fangen spielen, oder Murmeln oder ... Vielen, vielen Dank für die leckeren Kekse! Deine Mutter muss eine tolle Bäckerin sein!"

Lu erinnert sich, dass es vermutlich keine gute Idee ist, mit einem Riesen körperliche Wettkämpfe auszutragen. Außerdem sollten zuerst diese köstlichen Kekse in Sicherheit gebracht werden. Neugierig sieht er zu dem rotleuchtendem Stein in dem Dolch. Warum pocht nur seine Schwanzspitze schon wieder so?

"Spielen, ja das ist ein gute Idee!" Belix ist begeistert "Mutter spielt immer Steinweitwerfen und Steinzielschießen mit mir! Bei Weitwerfen ist sie besser, aber beim Zielschießen gewinne ich! Außerdem spielen wir Stockwegschlagen. Mutter hält einen Stock und ich versuche ihn ihr aus der Hand zu reißen oder mit einem anderen Stock aus der Hand zu schlagen. Am liebsten spiele ich festhalten am Boden. Mutter hält mich am Boden mit einer Hand fest und ich versuche mich zu befreien! Meine Mutter spielt oft mit mir, mir macht das Spaß.

Nur sie ist manchmal etwas traurig dabei. Aber nimm Dir ruhig noch mehr Kekse" Er schüttet einen weiteren Beutel auf das Tuch.

Rashida steht glücklich grinsend neben den anderen. Die Anwesenheit des fremden Wesen stört sie nicht im Mindesten. "Tja, Stone, dann müsst Ihr wohl morgen meinen Morgenschlaf bewachen!" feixt sie in die Richtung des Hüters. Dann schaut sie sich die große Gestalt näher an. "Schau an, seid Ihr vielleicht ein Riese? Ich hörte Geschichten, dass es noch welche geben soll, auch hat einer der Priester in meinem Tempel erzählt, dass es eine Riesin gegeben haben soll, die manchmal nach Rechem kam und dort Handel trieb. Ich habe mich immer gefragt, ob dies wirklich wahr ist." Sie bedenkt den jungen Riesen mit einem freundlichen Blick. "Oh, das riecht hier aber lecker!" Mit einem Blick streift sie ihr Aussehen. "Vor dem Essen, Hände waschen nicht vergessen!" Mit einem Lächeln in den Augen geht die Kriegerin zum Bach und schaut in das Wasser. Als sie die ganzen Kratzer sieht, erschrickt sie. "Ich muss Big Claw fragen, ob sie spüren kann, wenn jemand mittels Magie geheilt wurde", murmelt sie leise. Dann reinigt sich die Streiterin und genießt das kühle Wasser.

Alrik ist von den anderen überholt worden, sie rannten ganz einfach an ihm vorbei. "Nanü?" musste er denken, denn so kannte er sie noch nicht. Nun kommt er ziemlich zum Schluss zu dem Ort an, an dem sich auch die anderen bereits befinden. Neugierig schaut er sich alles an, das Gestein, die Felsen, die wenigen niedlichen Schnecken, die dort herumkriechen und sich vom spärlichen Pflanzenbewuchs ernähren, die Pflanzen, die zum Bach hin dichter werden, den Bach schließlich selbst, und das Riesenkind. Es muss wohl ein Riesenkind sein, denn so sieht es jedenfalls aus, auch wenn es größer ist, als alle hier herumstehenden. "Endlich ein Bach ! Endlich kann ich mich waschen!" ruft Alrik vor Freude aus, bevor er sich der Gruppe nähert. Alrik ist etwas verunsichert, und weiß nicht genau, was er von dem Riesenkind halten soll, aber er sieht, dass sich die Gefährten schon um das Kind herum versammelt haben (und Lu knabbert fröhlich ein paar Kekse). "Hallo, ich bin Alrik", stellt sich der zerzauste, immer noch staubbedeckte Streuner vor: "wer bist du?"

Der junge Riese weiß gar nicht wo er zuerst hinschauen und hinhören soll. Also schaut er auf seine Hände und stellt fest, dass sie ziemlich sauber sind, so dass er sich dem Menschen nicht anschließen muss, der da gerade versucht sich in dem Bach zu reinigen. "Ich bin Belix" sagt er vorsichtshalber

On The Road Again

noch mal.

Stone beschließt sich ebenfalls erst vorzustellen, noch überrascht von der unvorhergesehenen Begegnung sagt er ernster als ihm eigentlich zumute ist, "Ich bin Stone, Ferrwars Sohn." Dann schließt er sich Rashida an und geht sich waschen.

Da er gewohnt ist einen gemeinsamen Waschraum zu benutzen legt er ohne jede Hemmung seine Oberbekleidung ab und wäscht sich gründlich. Nur seinen kleinen Beutel lässt er um den Hals hängen.

Das Wasser ist herrlich frisch, und Stone fühlt sich hervorragend.

Die Prellung ist schon nicht mehr als ein dunklerer Fleck, gelblich und nur noch im Zentrum etwas dunkler.

Rashida sieht gewaschen doch mitgenommener aus als Stone vermutet hat, der Dreck hatte einige der größten Kratzer überdeckt, "Ihr seht nicht gut aus, was ist denn jetzt genau mit euch passiert. Haben euch die herabfallenden Steine erwischt?"

Frech spritzt Rashida dem Hüter eine Handvoll Wasser mitten ins Gesicht. "Ihr dürft viel wissen, aber nicht alles!" Lachend geht sie zwei Schritte zurück, um einer etwaigen Reaktion Stones besser ausweichen zu können. "Soviel verrate ich Euch: ich hatte mir einen großen Felsen als Deckung ausgesucht, um nicht von dem Geröll verschüttet zu werden. Leider ist der Felsen in eine unterirdische Höhle eingebrochen. Dort bin ich dann von dem Stein abgerutscht und ... tja... daher habe ich wohl all die Kratzer!" Ihr Blick streift immer wieder über den Oberkörper des Hüters, ihr Wohlgefallen an dem Anblick ist offensichtlich.

Als Bodasen herzutritt, nur kurz nickt und den Jung-Riesen mit einem Lächeln mustert, bemerkt Glance wie Belix irritiert Bodasens Bart betrachtet und seine Größe in Relation zu den anderen vergleicht. Sich an Belix' Rassentypologie erinnernd lacht Glance und sagt, "Nein, Bodasen ist kein Zwerg – auch manche Menschen haben Bärte". Dann schaut er sich um – nur der Reisende fehlt noch. Zu Lu Ser, der bis zu den Ohren in einem Riesenkuchen steckt und mampft, sagt er, "Lass uns noch was übrig – und probier mal, ob Du noch hoch kommst – es könnte sein, dass Du heute noch fliegen musst".

Dann hockt er sich hin und nimmt den Dolch, den Belix auf die Decke legte, auf um sich ein Stück abzuschneiden. Während er von dem Kuchen, der in der Tat sehr wohlschmeckend und gehaltvoll ist, isst, wiegt er den Dolch nachdenklich in seiner Hand und betrachtet ihn von allen Seiten. Lu Ser schaut zwar kurz hoch, als Glance ihn anspricht, als dieser sich aber dem Dolch zuwendet, gewinnen die Verlockungen der Süßspeisen die Überhand. Bodasen lässt sich neben Glance nieder und schaut neugierig auf den Dolch. Glance reicht ihm diesen mit den Worten, "Schaut selbst, auch dies ist von uralter Machart". Bodasen legt seinen Stab ab, greift nach dem Dolch und fängt an diesen eingehend zu untersuchen. Währenddessen hebt Glance Bodasens Stab auf, den er schon einmal betrachtet hatte, und holt aus seinem Rucksack das Artefakt, das er in der Burg gefunden hat. Während er die beiden Teile in seinen Händen nebeneinander hält, spürt er, dass sein Ring anfängt zu vibrieren.

So viele Leute. Belix ist etwas irritiert. Er weiß nicht, wo er zuerst hinschauen soll. Richtig Spaß mach es dem Drachen zuzusehen, der es sich gut schmecken lässt.

Da inzwischen so viele neue Gäste gekommen sind nimmt er vorsichtshalber noch ein weiteres Brot aus dem Rucksack.

Aber dieser Bartmensch und der Elf! Grübelt Belix. Was die nur an seinem unpraktischen Messer finden, jetzt fuchteln sie auch noch mit einem Stock rum und einem Ring. Na vielleicht haben sie keinen Hunger, vielleicht essen Menschen und Elfen kein Brot!

Sowieso komisch diese Menschen. Auch die drei Badenden. Die sehen ja aus als wären sie irgendwo heruntergefallen, lauter Schrammen und Flecken auf der Haut.

Belix kann seine Neugier nicht mehr beherrschen und fragt Rashida: "Warum hast Du so viele Schrammen, bist Du irgendwo herumgeklettert und heruntergefallen? Ihr seht sowieso alle etwas mitgenommen aus! Wo kann man sich so schmutzig machen? Hat Euch das wackeln der Erde vor

On The Road Again

einer Weile auch irgendwo herunterfallen lassen wie mich? Überhaupt wieso wackelt auf einmal die Erde? Ist das hier immer so, das gefällt mir gar nicht!"

Stone, der mittlerweile mit dem Waschen fertig ist, zieht sich wieder an.

Das ihm die blicke der Kriegerin etwas peinlich sind, fällt, da seine Haut ohnehin wegen dem schnellen Lauf und dem kaltem Wasser gerötet ist, nicht auf.

Stattdessen grinst er Rashida frech an, "so, ihr habt euch den falschen Felsen ausgesucht um drauf zu klettern. Euer Gott hat sicher viel zu tun um euch zu beschützen."

Bevor sich die Kriegerin auf ihn stürzen kann, läuft Stone schnell zu der Gruppe und lässt sich nieder. Mittlerweile ist er so entspannt das er dem Riesen sogar ein lächeln gönnt, "Danke für die Speisen, darf ich fragen wie alt Du bist?"

Bei diesen Worten zieht er seinen Stiefdolch, reinigt ihn und schneidet sich mit der Unterarm langen Klinge ein großes Stück vom Kuchen ab.

Lu ist sehr erstaunt als auf einmal eine Klinge direkt vor seiner Nase entlang zieht. Stone zwinkert ihm zu, "ich will auch etwas haben"

Obwohl er eigentlich nicht so sehr auf Süßspeisen versessen ist, schmeckt dieser Kuchen doch sehr gut, "der ist sehr Lecker," sagt er zu Belix.

Glance ist mit dem Stab des Zauberers beschäftigt. "Nun, denkt sich Stone, "wenn er damit fertig ist kann ich ihm immer noch sagen dass ich keinen erfolg hatte".

Langsam lehnt sich der Hüter zurück, genießt den Kuchen und schaut sich die bunte Truppe an.

Als der Reisende den Eingang der Schlucht erreicht hat, kann er die Gefährten ausmachen, die sich in einiger Entfernung am Ufer eines kleinen Baches versammelt haben. Er stutzt, hält inne und überlegt kurz, ob er da wirklich sieht, was er sieht. Offenbar hielten sie dort gemeinsam mit einem Hadug ein Picknick ab. Der Hadug war noch jung, vielleicht zweieinhalbe Schritt groß, aber es war ein Hadug. Und es war ein Picknick, bestehend aus Kuchen und anderem Naschwerk. Wortlos wendet der Reisende sich wieder um, geht ein paar Schritte zurück und setzt sich an den Fuß eines Findlings. Stöhnend massiert er seine Schläfen. Wäre jemand in seiner Nähe gewesen, hätte er das überaus seltene Ereignis bestaunen können, wie der Reisende leise zu lachen beginnt. Konnte das eigentlich alles noch wahr sein? Da waren sie knapp dem sicheren Tod entronnen, wurden von allen möglichen und unmöglichen Widersachern verfolgt – und saßen nun wie reiche Kaufmannszöglinge um einen Haufen Leckereien und picknickten unbeschwert mit einem Riesen – ganz so, als bestünde die Welt um sie herum nur aus Zuckerguss. Er konnte nicht begreifen, wie diese Menschen und Elfen es geschafft hatten überhaupt so lange am Leben zu bleiben. Offenbar war etwas dran an der alten Weisheit, dass das Schicksal Kinder und Verrückte an einer besonders gnädigen Hand führte. Nun gut. Der Reisende erhebt sich und atmet tief durch. Er sollte sich dennoch langsam zu den Gefährten gesellen. Wenn jetzt noch ein paar Nymphen aus dem Bach steigen würden, um Honigwein zu servieren, wollte er es auf keinen Fall verpassen.

Lu hat inzwischen so viele Kekse und Kuchen in sich hinein gestopft, dass selbst ihm schwant, dass er langsam genug gegessen haben könnte. Behaglich lässt er sich auf den Rücken kugeln, schlingt die Arme um seinen prallen Bauch und setzt an, ein drachisches Kinderlied über eine Bäckerin zu singen. So viel Lob muss er dem edlen Spender und seiner Mutter doch wenigstens erbieuten! Kaum hat er jedoch die erste Strophe vollendet, da stört ihn ein ständiges Klopfen in seinem Rücken. Zunächst versucht er, es zu ignorieren, aber dann rollt er sich schwerfällig auf den Bauch und betrachtet das plattgedrückte Gras ... nichts.

Als er mit dem Schwanz Schwung holen will, um sich wieder auf den Rücken zu wälzen – auf einem derartig vollen Bauch sollte man nun wirklich nicht lange liegen – bemerkt er, dass seine Schwanzspitze wie Eisen im Schmiedefeuer glüht und in einem hektischen Rhythmus pulsiert. Verwirrt nimmt er seinen Schwanz in die Hand.

"Glance, weißt du vielleicht, was das sein könnte? Ist das vielleicht eine Krankheit?", fragt er verängstigt und hält seine Schwanzspitze so weit wie möglich von sich fern in die Richtung des Halbfelfens.

On The Road Again

Waren die Kekse vielleicht irgendwie schädlich für Drachen? Andererseits war dies eine gute Heizung in dieser eisigen Welt. Während Lu sich Glance und Bodasen nähert, beginnt sein Schwanz immer hektischer zu pochen.

Der junge Hüter, Pavel, hielt den Pfahl gerade fest, das angespitzte Ende war schon fast im Boden verschwunden. Nur noch zwei, drei Schläge von Bloodwin und die zweite Stange wäre fest im Boden verankert.

Die waagerechte Querstange anzubringen wäre dann einfach.

Eine einfache Konstruktion, aber fest und stabil genug die Pferde zu halten.

Pavel war sehr schweigsam, generell hielt sich die Gruppe mit Gesprächen zurück, die art und weise wie Bloodwin, ihr Anführer, mit Rosso im Stall umgegangen war, hatte alle Diskussionen unterbunden.

Aber Pavel war trotzdem froh das Bloodwin ihr Anführer war, er war immer bereit zu helfen wenn er Aufgaben verteilte. So wie er jetzt half die Stangen einzuschlagen.

Er hätte auch nur den Befehl dazu erteilen können. Und sich dann ausruhen.

Aber dass war nicht Bloodwins art, Pavel schätzte dies hoch ein. Wenn Rosso, der zweite Mann, das Kommando gehabt hätte, so hätte dieser sich einfach zurück gelehnt und den anderen beim Arbeiten zugesehen.

Da aber Bloodwin selbst arbeitete, musste auch Rosso etwas tun. Er hackte mit einer anderen Gruppe Feuerholz.

Pavel war nicht so ganz klar was sie hier eigentlich tun sollten, einen ihrer Kameraden sollten sie einfangen. Einen Verräter, wie ihnen gesagt wurde. Stone, solle er heißen, nun Pavel hatte von diesem Stone noch nie gehört.

Aber er war zuversichtlich das Bloodwin es gelingen würde diesen Verräter aufzuspüren, auch wenn ihm nicht so ganz klar warum die Magier nicht selbst nach diesem Stone suchten.

Irgendwie schien dieser Dralfens immer genau zu wissen wohin er seine Nachrichtenkugeln zu senden hatte.

Nicht das er zu Pavel käme, nein aber Bloodwin musste der schrillen Stimme schon öfters Bericht erstatten. Nicht das es etwas zu Berichten gäbe, aber das war Dralfens anscheinend egal.

Aber wie der Magier Bloodwin orten konnte war Pavel ein Rätsel, Bloodwin schwieg sich dazu aus, sagte nur das er Pavel nicht alles wissen müsse.

Nun Pavel wusste auch nicht was zwischen Bloodwin und Rosso vorgefallen war, ein gutes Stück außerhalb der Stadtmauern war Rosso wortlos davon geritten.

Bloodwin hatte ihm hinterher gesehen und dann angerufen.

Warte, hatte Bloodwin gesagt, du kannst bei uns bleiben, ich will nicht das Du mit Dralfens redest, oder denkst Du etwa das Du entkommen könntest? Seltsamerweise hatte Rosso auf seinen Brustharnisch geschlagen und geantwortet, Ja, das denke ich. Aber wenn Du deine Meinung geändert hast dann bleibe ich eben.

Als Rosso ebenso Wortlos wieder zurück an seinen Platz ritt, hatte Bloodwin nur noch gesagt, Du kennst die Regeln, glaube nicht das nur weil ich dieses mal Mitleid mit dir habe, das Du immer dieses Glück hast

Danach wechselten die beiden nur die nötigsten Worte, aber Rosso schien immer etwas williger bereit zu sein Anweisungen auszuführen als er es früher war.

Pavel hielt jetzt die Querstange, in die Einkerbungen geschlagen war, so das Bloodwin diese mit dünnen Lederriemen, fest binden konnte.

Gut gemacht, hörte er Bloodwin sagen und lief bei diesem Lob rot an.

Seine Arbeit war fast erledigt, nur noch um sein eigenes Pferd, und um die derjenigen die auf die Jagd gegangen waren musste er sich kümmern.

Bloodwin lies ihn jetzt allein, aber da er zu den vier gehören würde die, die Pferde hier bewachen würden, während die anderen ins Gebirge ziehen würden, fand er es nur Gerech das er jetzt mehr tat als die anderen. Später hätte er genügend Zeit sich auszuruhen.

Die anderen würden hier auch bis Morgen rasten und dann aufbrechen, obwohl Bloodwin es sehr eilig hatte, wusste er doch das der Ritt für die meisten sehr anstrengend war, und gewährte ihnen diese Pause.

On The Road Again

"Lufiliado Serpentinaflieger", antwortet Gance dem Drachen mit ernster Stimme und einem Zucken in den Mundwinkeln, "das ist bedenklich! Das Blut aus deinem Schwanz kann nicht mehr zurück zum Herz, weil dein voller Magen alles abdrückt – dein Kreislauf wird zusammenbrechen, fühlst Du den Schwindel schon...?" Aber als er sieht wie der kleine Drache die Augen verdreht kann er nicht mehr an sich halten, und lacht lauthals heraus. "Entschuldigung Lu, das war einfach zu verlockend – Nein, Du brauchst keine Angst zu haben", und ernster fügt er hinzu, "das scheint eine Reaktion auf die Artefakte zu sein, mit denen Du in irgendeiner Weise in Verbindung stehst. – Seltsam", er blickt sinnend auf Claws Stirnreif, das den vom Reisenden gefundenen und von ihm zusammengefügt Schlüsselkristall trägt, "Du scheinst nur auf die verborgenen Teile zu reagieren, nicht auf die offensichtlichen". Nachdenklich betrachtet er die Teile in seinen Händen, und versucht sich zu erinnern – wenn das was er vermutet wahr ist, wird sich sein Schicksal ändern – andere würden sagen erfüllen – aber für Gance hat der Gedanke etwas Erschreckendes.

Das Blut ... sein Herz ... Natürlich! Lu wird auch schon schwindelig, genau wie Gance es vorhergesagt hatte. Mit verdrehten Augen greift er sich an Herz und Magen und lässt sich dann zu Boden sacken.

Gance Gelächter und seine Korrektur dringt erst mit einiger Verspätung in sein Gehirn. "Was? ... Du bist gemein!", schimpft er, nur um sich wenige Sekunden später vom herzlichen Lachen des Halbfens anstecken zu lassen. Auf diesen Schreck braucht er erst einmal einen Keks. "Du meinst, mein Schwanz glüht so, weil wir ein neues Artefakt gefunden haben?", wundert er sich. Dann erinnert er sich an seine Ankunft bei den Gefährten. Auch damals – wie viel Zeit mochte inzwischen vergangen sein – hatte sein Schwanz geglüht. "Dann bin ich ja sozusagen ein Artefakt-Spürdrache", sinniert Lu und muss über seine eigene Überheblichkeit lachen.

"Lass uns noch ein paar mehr von diesen Dingen auftreiben, damit ich in dieser eiskalten Welt nicht immer so friere", versucht er dann einen schwachen Scherz, um von seiner Aufregung abzulenken. Ob dies die Aufgabe war, von der das Einhorn gesprochen hatte? Er watschelt vorsichtig zu Bodasen. "Was hast du herausgefunden? Darf ich den Dolch bitte einmal sehen?", fragt er Bodasen leise.

"Nein, nein", antwortet Bodasen, durchdrungen von Forschungsdrang, dem Drachen "Ich muss dies noch genauer untersuchen". Unwillkürlich greift er nach seinem Stab, und findet ihn nicht, wo er ihn abgelegt hatte. Er schaut auf und sieht ihn in Gances Hand. "Gebt mir meinen Stab zurück", fordert er.

"Ich denke" sagt der Reisende, der wieder einmal fast unbemerkt zu der Gruppe getreten war, "das Du weit mehr bist als nur ein Artefakt-Spürdrache, Lu Ser." Nachdenklich und mit einem seltsam melancholischen Blick schaut er auf den kleinen Drachen herab, der wie ein ratloser Kobold in einem See von Kuchenkrümeln sitzt. "Ich denke eher, das Du buchstäblich verborgene Magie in Dir trägst, die letztlich sehr wichtig für unsere Aufgabe werden kann, **Lumino Serpentes** – Leuchtende Schlange." Dann wendet er sich dem jungen Riesen zu: "Und wen haben wir hier? Einen verirrtten Backwarenhändler?"

Leuchtende Schlange? Wenn in ihm verborgene Magie versteckt sein sollte, dann musste sie wirklich sehr sorgfältig vergraben worden sein. Nicht einmal sein geballter Wille bei demütigenden Prüfungen oder Spötteleien seiner Mitschüler hatte bisher machtvolle Magie in ihm entfesseln können. Wie sein Vater immer schimpfte, verbrannt er sich ja selbst beim Feuerspeien. Aber irgendwie hat Lu das Gefühl, der Reisende wisse, wovon er spricht – und das macht dem kleinen Drachen Angst ... mit allen Nebenwirkungen...

Die Elfin hat bis zur Ankunft des Reisenden nur dagesessen und dem ganzen Treiben mehr oder weniger amüsiert zugesehen. Über Lu Ser und seine unbändige Lust auf Kekse musste sie sogar lachen. Es war schon erstaunlich, was in den kleinen Drachen an Essen reinpasste. Verwundert war sie eher über Rashida und Stone. Die beiden waren bisher immer sehr ernst, teilweise sogar mürrisch. Und nun benahmen sie sich wie ausgelassene Kinder.

On The Road Again

Bodasen war schweigend wie immer. Alrik zerstreut wie immer.
Die Überraschung in Glance`s Gesicht beim Anblick des jungen Riesen wird sie nie vergessen. Bei der Erinnerung muss sie schmunzeln.
Vielleicht brauchte die Gruppe einfach dieses kurze, friedliche Zusammensein. Sie hatten genug Schreckliches erlebt und wer weiß, was noch auf sie alle zukommt.
Sie merkt dem Reisenden an, was er von dem Ganzen hält und wie er dennoch versucht gelassen zu bleiben. Vielleicht sollte er sich auch etwas ausruhen. Es ist nicht leicht mit einer müden Gruppe eventuelle Kämpfe zu führen.

Stone schaut den Reisenden ausdruckslos an, er fragt sich wie sich der Reisende verhalten wird. Bei dem Drow hatte der Reisende nicht lange gefackelt, aber diesmal war es eine ganz andere Lage. Selbst der Zwerg Xanlosch im Bluttausch würde erkennen, dass dieser Riese ganz und gar harmlos war, ein Kind.
"Ich wollte ja selber schon angreifen, nach allem was ich so von Riesen hörte, denkt sich der junge Krieger.
Aber schon wieder hatte die Realität ihm etwas anderes offenbart, als er erwartet hatte. Nun gut, vielleicht verhielt es sich mit ausgewachsenen Riesen anders.
Aber Belix war nicht nur höflich und großzügig, sondern ganz und gar freundlich.
Und das zu völlig Fremden, mit denen er nichts gemein hatte.
Aber Stone will sich nichts anmerken lassen, genießerisch isst er ein Stückchen Kuchen nach dem anderen und schaut ganz zwanglos umher.

Rund 50 Jahre früher.....am letzten Tag des neunten Mondes im Jahre 77 der Herrschaft König Etos von Vallis verließ Deedo den Wald ohne Wiederkehr in Begleitung ihres Sohnes. Am Waldrand trafen sie auf Parn, der die Frau seines Herzens überschwänglich umarmte, und dann seinem Sohn, wie immer, zur Begrüßung einen freundschaftlichen Stoß in die Brust --- geben wollte, denn diesmal wich dieser blitzschnell aus, und als sein Vater vom eigenen Schwung nach vorne getrieben wurde, stellte er ihm ein Bein, sodass Parn vornüber fiel. Mit einer eleganten Schulterrolle den Sturz abfedernd war Parn sofort wieder auf den Beinen, und sagte lachend, "Du bist schnell geworden, Glancie, wirklich gute Reflexe". "Ich mag nicht, wenn Du mich Glancie nennst, Vater", antwortete ihm Glance, und stieß ihn mit einem schnellen Schlag vor die Brust, der Parn, der wie ein Fels stand, aber nicht im Geringsten erschütterte."Jetzt ist wirklich nicht die Zeit für neckische Spielchen", tönte eine strenge Stimme aus dem Hintergrund. "Slain!" riefen Deedo und Glance gleichzeitig freudig aus, und begrüßten den alten Kampfgefährten Parns, nach Wort, dem Alten vom Nebelberg, wohl der größte Magier von Lodoss.Slain legte Glance seine Hand an die Stirn, schloss die Augen und konzentrierte sich auf die Analyse von Glances Aura. "Ja", murmelte er, "es ist an der Zeit – das Blut der Hochelfen und der gelehrten Priesterkönige von Alannia hat große Kraft entwickelt. Vielleicht, ja vielleicht ist das die Lösung, das singuläre Ereignis, auf das wir so lange gewartet haben. Wenn er lernen kann es zu beherrschen, dann wird es ihn finden". "Wovon redest Du, Slain?" fragte Glance verwirrt, aber Slain gab keine Antwort, in diesem Moment nicht, und auch die nächsten Jahre nicht, in denen Glance viel Zeit bei ihm verbrachte.---"Gebt mir meinen Stab zurück!" Die Forderung Bodasens schreckt Glance aus seinen Gedanken auf. Er schüttelt den Kopf. "Entschuldigt, ich glaube er steht in Verbindung mit meinen Artefakten und ich habe..." Er zögert, sagt dann aber sehr ernst, "Wenn ich mich irre, werdet ihr Euren Stab zurückerhalten, und wenn ich mich nicht irre – dann werdet ihr ihn nicht zurückhaben wollen".

Da er der Diskussion um den Stab nichts abgewinnen kann blickt Belix inzwischen neugierig und verwundert auf den Reisenden. "Du bist kein Mensch! Aber auch kein Elf! Du bist seltsam!" stellt er kategorisch fest.
Dann besinnt er sich auf Stones Frage und auf die Frage des Reisenden. "Ich bin Belix! Ich bin schon fast groß! Nur noch 8 Sommer sagt Mutter, dann bin ich genauso groß wie sie oder vielleicht größer. Dann wollen wir gemeinsam in Mutters altes Dorf wandern, damit ich sehen kann wie die Riesen einst gelebt haben. Mutter ist vor 5 Tagen handeln gegangen, sie nimmt mich nie mit! Da bin ich eben allein losgezogen. Ich habe wohl etwas zuviel zu essen mitgenommen. Deshalb nehmt Euch ruhig

On The Road Again

etwas! Ich denke ich brauche für den Rückweg höchstens 3 Brote und ein paar Kekse, aber im Rucksack hab ich noch 5 Brote. Ich muss nur genug Wasser einpacken! Es gab nur wenige Quellen unterwegs. Aber vielleicht esse ich wieder Schnee, das ist gut gegen den Durst. Falls ihr etwas Brot für unterwegs braucht, gebe ich Euch gern noch etwas ab. Aber vielleicht könnt ihr mir sagen wo ihr hinwandert und wieso manche von Euch so schmutzig waren und so viele Schrammen haben? Haben Euch wilde Tiere überfallen? Vor Bären müsst ihr Euch hüten! Mutter sagt man darf nicht zu Nahe an sie heran gehen!"

Bei der Antwort des Riesen muss Stone grinsen, nur nicht sagen wie alt man wirklich ist, lieber darauf hinweisen das es gar nicht mehr lange dauert das man erwachsen ist. Und natürlich das man schon fast groß ist.

Aber da Stone keine Ahnung hat wie schnell die Riesen aus dem Kindesalter rauswachsen, hat er immer noch keine Vorstellung davon wie alt der Riese nun wirklich ist.

Wenn er von Menschen ausgehen würde, hätte er gesagt das Belix 10 Jahre oder so alt sei. Nun, zumindest passt sein Verhalten in dieses Alter.

Und er hat keinerlei Vorstellung davon wie groß denn nun die Mutter ist, hofft allerdings mittlerweile dass sich der Reisende zurückhält.

Der Kleine ist größer als er, und wiegt bestimmt das Anderthalbfache von ihm.

Wenn er sich die Mutter so vorstellt, dann will er ihr lieber nicht begegnen wenn ihrem Kind was passieren sollte.

Aber da das Kind wirklich harmlos ist, glaubt er nicht wirklich daran dass der Reisende etwas unternimmt, eher wird er zum raschen Aufbruch drängen und Belix mit den besten Wünschen zurücklassen.

Aber Stone würde lieber noch ein, zwei Stunden rasten, erstens glaubt er Rashida wenn sie sagt das der Priester sich zurück halten wird, und zweitens ist er davon überzeugt das die Hüter Heute nicht mehr ins Gebirge gehen werden.

Er ist sowieso erstaunt dass die Hüter so schnell hier sein konnten, vielleicht gab es noch mehr Karten, oder der Anführer kannte einfach die kleine Burg.

Schließlich konnte man diese schon sehen ohne ins eigentliche Gebirge ziehen zu müssen. Der Tempel lag da viel versteckter.

Auf jeden fall hatte der Anführer gewusst das er die Pferde zurücklassen musste, sonst hätte er sie nicht so getrieben. Die Tiere mussten völlig erschöpft sein, etwas was kein kluger Anführer ohne Not, oder anderen Gründen zulassen würde.

"Seltsam also ? Hmm..... Nicht so seltsam wie ein kleiner Hadug, der allein durch das Gebirge zieht. Ich wusste nicht, dass überhaupt noch Haduggim in den Brechern leben. Ich dachte alle wären fortgezogen, als..... Jedenfalls wäre Deine Mutter sicher nicht froh darüber, Dich in so 'seltsamer' Gesellschaft zu wissen. Geh Heim, Belix. Hier ist kein guter Ort für Kinder. Nicht einmal wenn sie schon so groß sind wie Du." Der Reisende schaut sich ein wenig um und geht dann herüber zum Bach. Sie mussten weiter – aber zumindest etwas frisches Wasser konnte nicht schaden.

Der Riesenjunge blickt dem Reisenden hinterher und überlegt "Kein guter Ort, es ist doch sehr schön hier am Bach? Außerdem wieso wäre Mutter nicht froh? Eigentlich freut sie sich immer, wenn ich ihr erzähle was ich alles entdeckt habe, allerdings hab ich noch nie Menschen und Elfen entdeckt.

Vielleicht sollte ich doch schnell wieder nach Hause gehen? Aber diese Leute sind alle so interessant und keiner sagt mir was sie vorhaben! Das ist wie mit Mutter, die sagt mir auch nicht, was sie unter dem großen Stein in unserer Höhle versteckt. Aber irgendwann bin ich stark genug ihn zu heben!

Vielleicht sollte ich doch schnell wieder nach Hause laufen. Vielleicht kommt Mutter zeitiger zurück und sorgt sich, vielleicht hat auch zu Hause die Erde gewackelt und unser Haus ist eingefallen?"

Seufzend blickt er in seinen Rucksack und beginnt alles für den Rückweg einzupacken, vor allem die Wasserflaschen wieder aufzufüllen und überflüssige Nahrung herauszunehmen. "Drei Brote sollten reichen und dieser Beutel Kekse, den zerbrochenen Kuchen lass ich lieber hier für den Drachen." Ab und zu blickt er auf und beobachtet die Gefährten, vielleicht erfährt er ja doch noch etwas wo sie hinwollen und außerdem ist es interessant zu sehen, was sie so an seinem unpraktischen Messer

On The Road Again

finden.

"NIEMALS!" entrüstet sich Bodasen, und greift nach seinem Stab, den ihm Glance aber schnell entzieht. Als Bodasen daraufhin anfängt eine Beschwörung zu murmeln, findet er sich plötzlich auf dem Boden liegend wieder und blickt in Glances stechende, harte Augen – er hat die Bewegung des Stabes, mit der Glance ihm blitzschnell die Füße weg zog, nicht kommen sehen. "Ich bin sicher, Ihr habt den Stab mit den Euch zur Verfügung stehenden Mitteln untersucht – und nichts gefunden", sagt Glance leise und eindringlich zu ihm. "Denkt daran, was Euch mit Alriks Kugel passierte. Hier sind ältere Mächte am Werk, die eure junge menschliche Magie bei Weitem übersteigen. Ihr benötigt Wissen, das ihr nicht haben könnt, auch wenn ihr Professor an der Rechemer Magier–Akademie wart – das möglicherweise keiner von uns zur Genüge hat". Glance tritt wieder zurück, sodass Bodasen aufstehen kann, und fügt hinzu "Glaubt mir, ich will Euch nicht berauben – aber was ich sagte, ist wahr, bei Faris, der Herrin des Himmelslichts!" Bodasen zögert – er hat getötet für diesen Stab, gut indirekt, aber er hat es zur Verteidigung des Stabes in Kauf genommen, dass der von ihm beschworene Dämon Menschen tötet. Alles danach war nur noch zwangsläufige Folge. Er hat alles verloren, was ihm wichtig war – sein Zuhause, seine Stellung, seine Forschungsmöglichkeiten, seine Schüler... – es war wie ein Fluch!

"Gut", sagt er schließlich zu Glance, "Ich werde abwarten, bis Ihr Zeit hattet, Eure Prüfung zu machen – aber ich betrachte den Stab weiterhin als den meinigen". Abrupt wendet er sich ab.

Rashida geht zu den anderen hinüber. Wassertropfen perlen an ihr hinunter. Sie hat ihre Wasserflasche gefüllt, Vorrat solcher Art kann nie schaden. Freundlich, aber ernst wendet sie sich an Belix: "Woher meine Schrammen kommen? Nun, lass es mich mal so sagen: nicht jeder Kratzer kommt vom Spielen! Du musst aufpassen, wir hatten heute schon mehr Probleme mit feindlich gesinnten Wesen als uns lieb ist. Und wir sind alle ausgebildet, was das Kämpfen angeht!" Ihr Blick schweift in die Richtung aus der die Gruppe herkam. "Wir werden verfolgt, wie viele es sind, können wir nicht genau sagen. Es ist durchaus möglich, dass unsere Verfolger nicht mit Dir reden, sondern Dich gleich angreifen! Und ob es für Dich toll ist, wenn Du durch einen Kältezauber eingefroren wirst... ich wage es zu bezweifeln." Ein Lächeln huscht auf das Gesicht der Kriegerin: "Belix, niemand will Dir Angst machen, vor allem ich nicht! Aber ich will sicher sein, dass Du begreifst, wie ernst die Lage hier ist." Die Streiterin schaut in den Himmel: "An Deiner Stelle würde ich versuchen, vor Sonnenuntergang wieder auf der anderen Seite des Berges zu sein!"

Bis zu den Knien im Bach stehend hatte der Reisende seine Flasche gefüllt und wieder am Gürtel befestigt. Das eisige Wasser schoss schnell dahin, erfrischte, weckte die Lebensgeister. Und so schöpft er nun mit beiden Händen das kalte Nass ins Gesicht. Ein klarer Kopf war jetzt wichtiger als alles andere. Als er wieder aus dem Bach steigen will, hört er den Streit und sieht wie der Halbelf den Magier zu Boden bringt. Wunderbar. Nach dem Ärger im Gefolge jetzt auch noch Handgreiflichkeiten untereinander. Schnell schlüpft er wieder in seine Stiefel und tritt zu den Streitenden: "Glance! Was soll dieser Unsinn? Gebt dem Magier seinen Stab zurück!"

Belix runzelt nachdenklich die Stirn und murmelt vor sich hin: "Alle wollen mir Angst einjagen, mich nach Hause schicken, reden von Gefahren und Kämpfen! Warum müssen die Erwachsenen immer so viele Geheimnisse haben? Wenn nur Mutter sich nicht sorgen würde! Ich könnte mich hinter ihnen herschleichen und beobachten was sie vorhaben! Warum redet keiner mit mir über Kämpfe und Waffen? Mutter schweigt auch immer, wenn ich sie nach den Ereignissen in unseren alten Dorf frage. 'Du musst erst groß werden, dann erzähle ich dir alles.' Dann schaut sie immer so traurig, dass ich mich nicht traue weiter zu fragen!" Er seufzt "Wenn ich heute noch durch den Spalt nach oben klettern will, sollte ich mich wohl langsam verabschieden!"

Der Riese nimmt seinen Rucksack steht auf und wendet sich an Claw. "Vielen Dank noch mal schöne Elfe meinem Fuß geht es schon wieder ganz gut!"

Dann sagt er zu den anderen: "Ich habe was ich für den Rückweg brauche, teilt den Rest des Essens unter Euch auf oder lasst es für die Tiere liegen. Nur mein Messer würde ich gern noch wiederhaben, ich muss doch Brot abschneiden! Wenn Euch der rote Stein gefällt, vielleicht könnt ihr ihn

On The Road Again

herausbrechen! Oder gebt mir ein anderes Messer. Manche von Euch haben so schöne große Messer umhängen! Meins ist mir sowieso etwas zu klein!"

Stone lacht nur, sein großes Zweihandschwert, ein Messer?

Aber wahrscheinlich hat der Riese auch gar nicht so sehr auf sein Schwert geachtet das er auf dem Rücken trägt, sondern meint die Einhänder der anderen.

Als er an Rashida denkt muss er grinsen, wahrscheinlich bekommt sie gleich einen Wutausbruch, alle wollen ihr Schwert.

Aber er schaut sich das Messer des Riesen an, die Klinge selbst und der Schaft sind gute Arbeit, das Holzheft ist wohl nachträglich irgendwann erneuert worden.

Dabei wurde der Stein schon einmal entfernt und nur schlecht, wahrscheinlich von keinem Schmied, wieder eingefügt.

Mit einiger Kraft schafft Stone es den Stein aus der Fassung zu brechen, danach nimmt er noch einen Stein und schlägt die scharfen Zacken die den Stein gehalten hatten fest an die Wölbung in der, der Stein geruht hatte.

"So, hier hast Du dein Messer wieder, ohne das Du dich daran verletzen kannst. Ich hoffe ja nur für dich, dass deine Mutter wegen dem Stein nicht schimpfen wird. Ich freue mich dich kennen gelernt zu haben, und Danke für den Kuchen"

"Oh Danke für das Messer!" Belix freut sich! "Jetzt liegt es viel besser in der Hand." Er verstaut es in seinem Gürtel.

"Dann werde ich mich mal auf den Weg machen. Falls ihr uns mal besuchen kommt würde ich mich sehr freuen!

Einen kurzen Weg von hier, etwas weiter hinten in der Schlucht ist ein Einschnitt in den Felsen an der rechten Seite. Man kann hinaufklettern und gelangt auf eine hoch gelegene Ebene. An der Ostseite der Ebene ist ein Tal in die Berge geschnitten, wenn man da immer geradeaus in Richtung Osten leicht bergauf läuft kommt man nach einem Tag in ein Schneegebiet. Da müsst ihr durchlaufen und findet einem Abzweig nach links in ein Tal hinunter. Etwa nach einem weiteren Tag kommt ihr so zu einem Bach den geht ihr einfach entlang und rechts oben an den Felsen ist eine Hütte. Dort wohne ich!" Der Riese verbeugt sich: "Es war schön Euch kennen gelernt zu haben. Ich hoffe Mutter glaubt mir wenn ich es ihr erzähle"

Dann sieht er noch mal in Ruhe alle Gefährten an. Es wäre so schön mit ihnen zu wandern! Aber wenn er das schon nicht darf will er wenigstens alle noch mal genau ansehen, um sie Mutter beschreiben zu können.

**Die aktuellste Version der Geschichte gibt es auf
<http://www.xanlosch.de/index.php4?fn=romane>.**